# Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

| Bezugspreis: Durch Ledgerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr) | Ausgabe A Wiesb. Neueste Nachrichten | Ausgabe B mit „Kochbrunnengeister" |
|---|---|---|
| | monatl. 0.70 viertelj. 2.10 | monatl. 0.90 viertelj. 2.70 |
| Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.) | „ 0.80 „ 2.40 | „ 1.— „ 3.— |

Die Wiesb. Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolasstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganzinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

| Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum | Stadtbez. Wiesbaden | Deutschland | Ausland |
|---|---|---|---|
| | Mk. 0.30 | Mk. 0.50 | Mk. 0.40 |
| Im Reklameteil: Die Zeile | Mk. 1.— | Mk. 1.50 | Mk. 1.50 |

Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Filiale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Filiale II Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 154 — Mittwoch, den 5. Juli 1916 — 31. Jahrgang


# Ungeheure Kraft der deutschen Defensive.

**Der Angriff im Westen abgeschlagen. — Die gescheiterte russische Offensive. — Reformen in China angekündigt.**

## Der gescheiterte Offensivplan.

**Kriegsrat im russischen Hauptquartier.**

Stockholm, 5. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Im russischen Hauptquartier fand in Gegenwart des Zaren ein Kriegsrat statt, woran außer Kriegsminister Schuwajeff auch General Rußki teilnahm. Zweierlei wurde vornehmlich verhandelt: Die Frage der weiteren russischen Operationen sowie das Versagen der russischen Armeeversorgung.

Infolge der deutschen Ueberlegenheit in Wolhynien ist der russische Offensivplan, der auf die Einkreisung der galizischen Armee hinausging, gescheitert. Man erwartet, daß die Russen weiter nördlich zum Angriff übergehen.

Die Intendantur zeigte im gesamten Expeditionsgebiet wieder ihre völlige Unfähigkeit. „In der Bukowina hat das Heer mehrere Tage gehungert. Zum Ausgleich sind in Wolhynien 4000 Ochsen in der Eisenbahn verhungert. In dem Haupt-Armeelager sind große Bestände Weizenmehl mit Zement und Kleie untermischt gefunden worden. In der Intendantur vollzieht sich daher der erste ominöse Personenwechsel. Der bisherige Intendanturchef wurde durch den Fürsten Dumanow ersetzt.

Nach dem Kriegsrat reiste Rußki nach seinem Landgut ab, weil sich, wie ein Gewährsmann erfährt, die oberste Heeresleitung nicht seine pessimistische Auffassung der Operationslage zu eigen machen wollte.

## Gegnerische Verluste.

Berlin, 5. Juli. (Privat-Tel., Zens. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung" Schenermann meldet über die schweren feindlichen Verluste von der Westfront unter dem 4. Juli: In dem Angriffsabschnitt nördlich des Ancrebaches machte der Feind keinen neuen Angriff, nachdem seine Verluste dort in den vergangenen Tagen ungeheuer groß gewesen sind. So liegen vor dem Abschnitt einer einzigen Division etwa 2500 tote Engländer. Südlich des Ancrebaches hatte der Feind wieder sehr starke Verluste bei dem Anrennen auf Thiepvale, La Boisselle und dem Bois de Mametz, wo die Angriffe meist schon durch unser Sperrfeuer abgewiesen wurden.

### Hervé befürchtet Enttäuschungen.

Genf, 5. Juli. (Tel., Zens. Bln.)

Nach den ersten Ausbrüchen eines vorzeitigen Siegesjubels ist der Ton in der Pariser Presse wieder ein sehr kleinlauter geworden. So heißt es in einem Artikel von Hervé in der „Victoire": Es scheint, daß die Nachricht von den ersten französisch-englischen Erfolgen nördlich und südlich der Somme in London mit Ausbrüchen der Freude aufgenommen wurde. Auch in Paris strahlt alle Welt, aber jeder hält seine Freude im Zaum, haben wir doch so viele Enttäuschungen erlebt! Man erinnert an die 20 000 deutschen Kriegsgefangenen, die in der Champagne am 25. September 1915 an einem einzigen Tage gemacht wurden, und man denkt zu sehr daran, daß auf diesen schönen Tag nichts mehr folgte.

*

Bern, 5. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Durch die Besprechungen der französisch-englischen Offensive in den Pariser Blättern klingt als Leitwort überall Geduld. Die Militärkritiker stellen sämtlich fest, daß die Deutschen mit äußerster Erbitterung Widerstand leisten. Von einigen Blättern, wie „L'Homme enchaine", wird betont, daß bei aller Tapferkeit der Engländer doch die Physiognomie der Schlacht auf dem linken Flügel und im Zentrum weniger bestimmt sei als auf dem rechten Flügel. Man müsse indes die Entwicklung ohne Nervosität und in Geduld abwarten.

Der „Temps" stellt fest, daß die Angreifer gegen seit achtzehn Monate befestigte Stellungen vorgehen. Die gegenwärtige Schlacht, sagt das Blatt, ist der letzte Abschnitt einer langen Belagerung. Nur sprungweise und mit großer Ausdauer wird man vorgehen können. Jede Verteidigungslinie muß erst durch Granaten zermalmt werden, von denen die Engländer und wir so viel wir brauchen, besitzen.

### Die Engländer machen keine Fortschritte.

Haag, 5. Juli. (Priv.-Tel., Zens. Bln.)

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: Die Berichte der Engländer über die Geschehnisse nördlich der Somme reden eine deutliche Sprache: Die Engländer haben keine Fortschritte von Bedeutung mehr gemacht. Auf zahlreichen Punkten halten sie nicht ohne Mühe das im ersten Sturmangriff genommene Terrain gegen die Gegenangriffe der Deutschen.

*

### Erlebnisse eines englischen Offiziers in der Sommeschlacht.

Nach den Berichten eines am Sonntag Abend verwundet in London eingetroffenen englischen Offiziers, haben die Engländer versucht, bei der heftigen Beschießung der deutschen Laufgräben den neuesten Erfahrungen bei Verdun möglichst zu entsprechen. General Haig scheint für eine sehr lange, aber kräftig fortgesetzte, mit großer Anspannung durchgeführte Beschießung zu sein, die am Samstag Morgen mit ohrenbetäubendem Donner einsetzte. Bald war die englische Front, wo allerdings schon acht Tage vorher eine merkliche Verstärkung der üblichen Tätigkeit der Artillerie eingetreten war, ein einziger grauweißer Rauchschwaden, aus dem hunderte und aberhunderte von schweren Geschützen ihre Feuerstrahlen über das Land spien. Der Donner zerriß die Luft und machte die Erde in weitem Umkreise erbeben. Hinter und vor den feindlichen Laufgräben schlugen berstend die Geschosse ein, warfen Erde, große Balken und Teile der Drahtverschanzungen haushoch in die Luft, während schwere schwarze Wolken langsam in die Höhe stiegen.

Punkt halb acht Uhr setzte der englische Angriff ein. Vom französischen Heer, dessen Linien unweit der Stellung des englischen Angriffs lagen, klangen rauschend die Klänge der „Sambre et Meuse" herüber. Engländer, Franzosen, Australier und Kanadier stürmten in dichten Scharen vor. Immer wieder neue Verstärkungen wurden herangeworfen. Jetzt wurde das Feuer der englischen Artillerie weiter nach vorn auf die zweite und dritte Linie des Feindes und auf das dahinterliegende Gelände gerichtet. Mit einemmal spien auch die feindlichen Gräben Handgranaten und Maschinengewehrfeuer.

„Mit großen Schlägen fuhr die Sense des unsichtbaren Schnitters durch unsere Reihen!" heißt es in dem Bericht des Engländers nach der „T. R.". „Hier und da wurden ganze Gruppen niedergemäht. Aber unausgesetzt stürmten die Truppen, Kanadier und Schotten an der Spitze, vor. Dann kamen spannende, aufregende Augenblicke, als man in das Gewirr der feindlichen Drahtversperrungen kam. Schere und Beil waren fieberhaft an der Arbeit, während die feindlichen Geschosse wie ein Hagelschauer durch die Drahtverschanzungen sausten."

Jetzt war die erste Laufgrabenlinie des Feindes erreicht. Blöcke von unbestimmter Art, Verschanzungen, Säcke Löcher, Gräben! Hinter den Erdklumpen feuerte es noch aus Hunderten von Gewehren, flogen in kurzen Bahnen Handbomben heran, stieg weiter grauschwarzer Rauch auf. Zwischen den Sandsäcken hindurch feuerten rasend Maschinengewehre. Seitengewehre blitzten auf, und jetzt kam es hier zu einem entsetzlichen Handgemenge, aus dem einem nur blutunterlaufene Augen, Schreie und das Klirren der Seitengewehre erinnerlich sind.

Wir wurden zurückgeworfen.

In wütendem Laufe kamen unsere Verstärkungen heran, überrannten uns, und plötzlich war es, als ob die Erde sich unter uns auftäte. Die Deutschen hatten eine oder zwei Minen gesprengt. Im nächsten Augenblick war man durch den Luftdruck zu Boden geworfen, obwohl die Minen Hunderte von Metern entfernt von uns auflogen. Als ich einige Minuten später die Augen öffnen konnte, sah ich, wie Hunderte von deutschen Soldaten aus Erdlöchern herausgestürzt waren und wie sich zwischen Engländern und Deutschen schon ein lebhafter Kampf um die Besetzung des Trichters entspann. Mit Handgranaten bahnte sich eine Gruppe deutscher Unteroffiziere den Weg. Sie entrissen uns die Maschinengewehre.

Aber Verstärkungen eilten heran. Aus der zweiten deutschen Laufgrabenlinie kam furchtbares Schnellfeuer. Unsere Verluste wurden groß, und wir mußten abermals zurück und Deckung nehmen. Man verbarg sich so gut wie möglich hinter kleinen Erdwällen, grub sich ein, und bald ging das Höllenkonzert der Granaten- und Bombenwerfer wieder los."

*

### Die enormen englischen Verluste.

Berlin, 5. Juli. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

In London schließt man, wie die „Voss. Ztg." hört, aus dem Umstande, daß diesmal die Verwundeten in so großer Zahl dorthin gebracht werden, daß die letzten Verluste Englands enorm hoch sind. Alle Kasarette hinter der Front seien überfüllt.

## Der neue Präsident als Reformator.

**Abschaffung des Rangwesens in China.**

Von der holl. Grenze, 5. Juli. (Eig. Tel., Zens. Kn.)

„Daily Telegraph" bringt eine Meldung seines Pekinger Berichterstatters über eine am Sonntag gepflogene Unterredung mit dem neuen Präsidenten der chinesischen Republik Lijuanhung. Die beiden ersten Reformen, die der Präsident durchführen soll, gelten der Abschaffung des gesamten Rangwesens. Die tatsächliche Bekleidung eines Amtes soll die einzig mögliche Auszeichnung bilden. Im Mittelpunkt der Stadt Peking wird eine Dienstwohnung für den Präsidenten hergerichtet werden, während die kaiserlichen Paläste nur noch als Museen bestehen bleiben werden.

### Brussilow und Joffre versuchen Mackensen nachzuahmen.

Stockholm, 5. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

„Svenska Dagbladet" schreibt über die französisch-englische Offensive: Offenbar haben sowohl Brussilow wie Joffre bei ihren Offensiven versucht, Mackensens Vorgehen bei seiner meisterhaften Operation am Dunajec nachzuahmen. Aber die Verhältnisse an den Fronten, an denen die Schüler des deutschen Generals jetzt die Entscheidung suchen, die den Wendepunkt des Krieges herbeiführen soll, sind nicht dieselben wie dort, wo Mackensen die russischen Linien zerbrach. Fürs erste war damals der Angriff überraschend und richtete sich gegen nicht allzu starke Stellungen; zweitens wurden diese von Truppen verteidigt, die zwar tapfer und todesverachtend sind, deren Kulturzustand sie jedoch empfänglich für den Masseneinfluß der Panik macht; drittens fehlt auf der Westfront ein strategischer Knotenpunkt von solcher Bedeutung, daß seine Durchbrechung automatisch die Aufrollung der ganzen Front mit sich führt. Wir müssen daher glauben, daß die französische Offensive in ihren Ergebnissen der russischen gleichen wird, deren Wogen sich vor Linsingens und Bothmers zäher Verteidigung gelegt haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir keinen Zusammenbruch der Westfront durch die neue große Offensive erleben, denn dieser fehlen zur Erreichung eines solchen Zweckes allzu viel Grundbedingungen.

## Was der italienische Treubruch kostet.

Von der ital. Grenze, 5. Juli. (Eig. Tel., Zens. Kn.)

Die italienischen Kriegskosten belaufen sich nach der „Idea Nazionale" bis zum 30. Juni d. J. auf 7800 Millionen Lire. Zur Deckung wurden vier Milliarden durch Anleihen im Innern, eine Milliarde durch Ausgabe von Schatzscheinen und zwei Milliarden durch Anleihen im Auslande aufgebracht.

## Die Kriegslage.

Aus den im obigen aneinandergereihten Darstellungen ergibt sich von selbst, daß an der Westfront die Dinge nicht die von den Gegnern erhoffte Entwicklung genommen haben. In London und Paris sieht man dies ein, die mitgeteilten Pressestimmen lassen große Enttäuschung erkennen. Nach dem amtlichen deutschen Tagesbericht vom 4. Juli hat der Gegner überhaupt keine weiteren Erfolge erzielt; alle englisch-französischen Angriffe wurden abgeschlagen, die Verluste des Feindes in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer entsprechen dem hohen Einsatz an Menschen. Wieder sind neun feindliche Flieger abgeschossen worden, in zwei Tagen also zusammen vierundzwanzig.

Im Osten ist der Verlauf der Kämpfe weiter ein für uns günstiger. Die Heeresgruppe des Generals v. Linsingen wie die Armee des Generals Grafen v. Bothmer sind im Vordringen.

### Die ungeheure Defensivkraft der deutschen Armee.

Amsterdam, 5. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

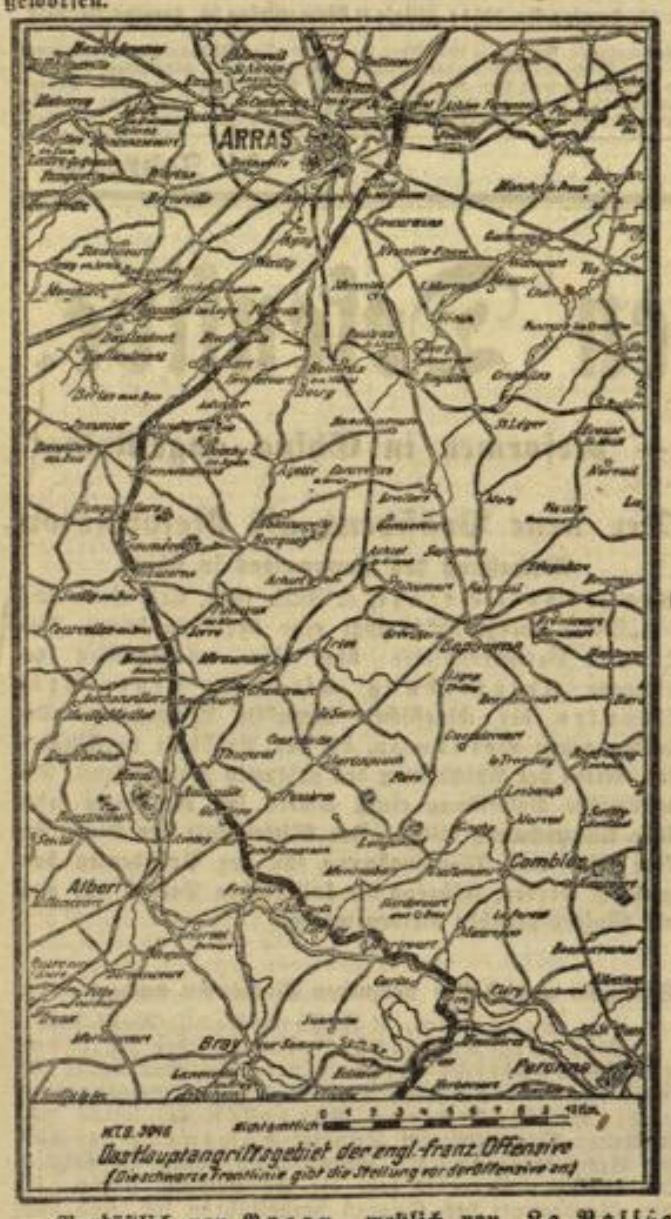
„Nieuwe van den Dag" schreibt über die Offensive im Westen: Die Defensivkraft der deutschen Armee muß ungeheuer sein und ihre Offensivkraft noch übertreffen. Denn die Resultate, die die [illegible] mit ihrer sorgfältig und lange vorbereiteten Offensive bisher erreicht haben, sind ziemlich gering.

# Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Juli. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Während nördlich des Ancrebaches der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Thiepval—La Boiselle-Wäldchen von Mametz, südlich der Somme gegen die Linie Barleux—Belloy an. Dem hohen Einsatz an Menschen entsprachen seine Verluste in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer. Die Angriffe sind überall abgeschlagen. Um den Besitz des Dorfes Hardecourt (nördlich der Somme) wurde erbittert gekämpft; die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen.**




**Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in Gegend südwestlich von Lens wurden örtliche feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Gegenangriffe gegen die „Hohe Batterie von Damloup" glatt abgewiesen. Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über Rückeroberung des Werkes Thiaumont und der Batterie von Damloup sind ebensolche Fabeln wie die Angaben über Gefangenenzahlen bei den Ereignissen an der Somme.**

**Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen Erkundungsabteilungen, bei Erbrücke (westlich von Mülhausen) in die französischen Stellungen ein; hier wurden 1 Offizier, 60 Jäger gefangen genommen.**

**Neun feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon fünf im Luftkampf ohne eigene Verluste, vier durch Abwehrfeuer. Sechs der außer Gefecht gesetzten Flugzeuge sind in unserer Hand.**

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

**Armeen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg**

**Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feuertätigkeit haben die Russen abends und nachts auf der Front Narocz-See—Smorgon—östlich von Wischnew an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smorgon—bei Bogacze (nordöstlich von Krevo) und bei Sloikowschticzna (südöstlich von Wischnew); sie haben keine Vorteile errungen, wohl aber schwere Verluste erlitten.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

**Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erfolg geführt. An Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere, 1883 Mann eingebracht.**

**Heeresgruppe des Generals von Linsingen.**

**Auch gestern warfen sich die Russen mit starken, zum Teil neu herangeeilten Truppen unserem Vordringen in Massen entgegen; sie wurden geschlagen. Unser Angriff gewann weiter Boden.**

**Armee des Generals Grafen von Bothmer.**

**Südöstlich von Tlumacz haben unsere Truppen in schnellem Fortschreiten die Russen in über 20 Kilometer Frontbreite und bis über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.**

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

**Keine wesentlichen Ereignisse.**

**Oberste Heeresleitung.**

### „Schwierigkeiten für die Verbündeten".

London, 5. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuter-Bureaus: Die Zeitungsberichterstatter im britischen Hauptquartier melden, daß die Schwierigkeiten für die Verbündeten bei den Offensivstößen dreierlei Art sind. Sie sehen sich Labyrinthen von Laufgräben und mehreren hintereinanderliegenden Reihen von Verschanzungen und Dörfern gegenüber, die durch Laufgräben miteinander verbunden sind. Um die Dörfer zu erreichen, die mit tiefen unterirdischen Gängen und Unterständen verbunden sind, mußten die Angreifer Laufgrabenreihen erobern, die von Maschinengewehren, die bis zum letzten Augenblick in Erdhöhlen verborgen gehalten waren, bestrichen wurden. Da die alten Laufgräben dem Erdboden gleich gemacht sind, müssen die vorrückenden Truppen immer neue Laufgräben anlegen. Der Prozentsatz der Leichtverwundeten soll sehr hoch sein und ungefähr 4/5 der Gesamtzahl betragen. Trotz der Vollkommenheit, mit der die artilleristische Vorbereitung durchgeführt worden war, ist es vorgekommen, daß Stacheldrahtversperrungen wie durch ein Wunder vor Zerstörungen bewahrt blieben. An diesen Stellen hatten die Angreifer die größten Verluste.

### Bekanntgabe der französischen Verluste wird verlangt.

Berlin, 5. Juli. (Eig. Tel., Zenf. Bln.)

In der Geheimsitzung des französischen Senats soll verschiedenen Blättern zufolge Clemenceau von der Regierung die amtliche Bekanntgabe der gesamten bisherigen französischen Verluste zu verlangen die Absicht haben.

### Ein Kriegsberichterstatter verwundet.

Berlin, 5. Juli (Eig. Tel. Zenf. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter des „B. T.", Wilhelm Hegeler, ist im Osten durch einen Schrapnellschuß leicht verwundet worden.

## Dem Feuer der eigenen Landsleute zum Opfer gefallen.

Berlin, 5. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

**Wieder haben das Artilleriefeuer und die Fliegerbomben unserer Gegner unter der friedlichen Bevölkerung in dem von uns besetzten französisch-belgischen Gebiet schwere blutige Verluste verursacht. Nach sorgfältigen namentlichen Aufzeichnungen der „Gazette des Ardennes" fielen im Juni 1916 dem Feuer der eigenen Landsleute zum Opfer:**

**Tot . . 6 Männer, 6 Frauen, 6 Kinder;**
**verwundet 12 „ 27 „ 13 „**

**Von den Verwundeten ist nachträglich den Verletzungen erlegen: 1 Mann. Hiernach erhöht sich die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der englischen, belgischen und französischen Beschießung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes auf 1473 Personen.**

## Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 4. Juli. (Wolff-Tel.)

**Amtlich wird verlautbart:**

**Russischer Kriegsschauplatz.**

**In der Bukowina wiesen unsere Truppen vereinzelte russische Vorstöße ab.**

**Bei Kolomea wird mit unverminderter Heftigkeit weiter gekämpft. Die von den Russen im Westen der Stadt geführten Angriffe drangen nicht durch. Im Norden — südöstlich von Tlumacz — schritten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erfolgreich vorwärts.**

**In Wolhynien versuchte der Feind unser Vordringen durch Massenangriffe aufzuhalten. Er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.**

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

**Unsere Front zwischen dem Meere und dem Monte Deisei Bussi stand abends und die ganze Nacht unter dem stärksten Geschützfeuer und wurde unaufhörlich angegriffen. Die heftigsten Anstrengungen des Feindes richteten sich diesmal gegen den Rücken östlich von Monfalcone, den unsere braven Landsturmtruppen gegen sieben Angriffe vollständig behaupteten. Die Vorstöße der Italiener gegen unsere Stellungen bei Bagni, am Monte Cosice und östlich von Selz wurden gleichfalls zum Teil im Handgemenge abgewiesen. Vor dem Monte San Michele verhinderte schon unser Geschützfeuer das Vorgehen der feindlichen Infanterie.**

**Nördlich des Suganatales scheiterten Angriffe der Italiener gegen unsere Stellungen am oberen Maso-bach. Auch nördlich des oberen Posinatales schlugen unsere Truppen mehrere starke Vorstöße des Gegners zurück. Gestern wurden 177 Italiener gefangen genommen.**

**Oberleutnant Johann Foind hat sein drittes feindliches Flugzeug abgeschossen.**

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

**Unverändert.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

**Amtlicher russischer Bericht vom 3. Juli:**

Westfront: Zwischen Stur und Stochod und südlich des Stochod wird weiter erbittert gekämpft. In der Linie Kobcze—Helenowka Starn gingen die Deutschen nach Feuerüberfällen aus ihren Gräben. Unser Feuer trieb sie zurück. Ebenso griff der Feind unter dem Schutze eines äußerst heftigen Feuers südlich des Dorfes Liniewka an, wurde aber von uns aufgehalten. 16 Offiziere und mehr als 800 Mann sowie 9 Maschinengewehre wurden eingebracht. Im Raume Zutino—Zaturcze wurden dichte Massenangriffe der Oesterreicher mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Mehr als 700 Mann wurden gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Oestlich von Gurynow zwischen Gorochow und Luck hielten frische feindliche Kräfte unsern Angriff anfänglich auf und begannen uns aus der Nähe zu bedrängen. Dabei wurde der vorgehende Feind von unserer Kavallerie aus der Flanke attackiert. In heftigem Ansturm wurde der Feind überritten und größtenteils niedergemacht. (?). Auf dem rechten Dniestrufer griff der zahlenmäßig weit überlegene Feind bei Jsakow südöstlich Riznow (10 Km. nordöstlich Tlumacz) an. Wir warfen ihn jedoch im Gegenangriff zurück. (?). Nach ergänzenden Meldungen haben die Truppen des Generals Letschitzki in den Kämpfen um Peczeniczyn westlich Kolomea 7 Geschütze und vier Artillerie-Munitionswagen genommen.

Rechter Flügel: Im Raume von Riga beschoß unsere Land- und Schiffsartillerie die feindlichen Stellungen. Ein feindlicher Flieger warf erfolglos 20 Bomben auf unsere Kriegsfahrzeuge und verschwand, als er von einem unserer Wasserflugzeuge angegriffen wurde. An der Front des Generals Evert machten die Deutschen in der Nacht zum 1. Juli einen Gasangriff in dem Unterabschnitt südlich Smorgon und bemächtigten sich eines Teiles unserer Gräben, wurden aber wieder daraus vertrieben.

## Bulgarischer Sieg.

Sofia, 5. Juli. (Privat-Tel. Zenf. Bln.)

**Die offiziöse „Kambana" erfährt aus dem Hauptquartier, daß bulgarische Infanterie nach entsprechender Artillerievorbereitung im Sturm die französischen Stellungen bei Petka genommen hat. Die Franzosen zogen sich unter schwersten Verlusten zurück.**

### Fliegerangriff auf Sofia.

Sofia, 5. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

**Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur: Gestern früh gegen 8 Uhr erschien ein französisches Flugzeug für kurze Zeit über der Stadt und warf acht Bomben auf verschiedene Stadtteile, ohne jedoch Schaden anzurichten. Von den Abwehrgeschützen beschossen, ergriff es sogleich die Flucht.**

Budapest, 5. Juli. (T.-U., Tel.)

„Az Est" meldet aus Sofia: Zum Fliegerangriff auf die bulgarische Hauptstadt werden folgende Einzelheiten bekannt: Der feindliche Aeroplan glitt verhältnismäßig niedrig dahin. Er überflog die innere Stadt und dann die Außenstadt; vom Flugzeug wurden 8 Bomben abgeworfen. Ein serbischer Gefangener wurde getötet, die Wand eines Hauses stürzte ein, außerdem fiel auch ein bulgarischer Soldat dem Angriff zum Opfer. Die Abwehrkanonen, mit welchen auf die Flugmaschine gefeuert wurde, trafen diese. Das Flugzeug begann zu schwanken und flüchtete. In der Stadt herrscht die größte Ruhe und die Kammer setzt ihre Beratungen fort. Die feindliche Aeroplan war französisches Erzeugnis.

## Für und gegen den Krieg in Bukarest.

Bukarest, 5. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Unter Teilnahme Take Jonescus und Lukacius hielten die Konservativen eine Versammlung ab, in der die Notwendigkeit betont wurde, die rumänische Regierung zu stürzen, die weder nach innen noch nach außen den nationalen Willen vorstelle. Die Menge veranstaltete darauf einen Straßenumzug, wobei vor der russischen Gesandtschaft Hochrufe und vor dem liberalen Klub Pereatrufe ausgebracht wurden. Take Jonescu und Lukacius sprachen von dem Balkon des konservativen Klubhauses für den Eintritt Rumäniens in den Krieg gegen die Mittelmächte. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Die Sozialdemokraten hielten gestern gleichfalls eine stark besuchte Versammlung gegen den Krieg und gegen die Haltung der Regierung in der Galatz-Angelegenheit ab. Nachher durchzogen mehrere tausend Personen die Straßen mit Fahnen und Tafeln, welche die Aufschrift trugen: Wir wollen Frieden! Neutralität! Keinen Krieg! Vor den Kriegshetzblättern wurden Schmährufe ausgebracht. Auch hier gab es keine Zwischenfälle.

## Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 4. Juli. (Wolff-Tel.)

**Bericht des Hauptquartiers:**

**An der Irakfront keine Veränderung. In Süd-Persien zogen sich die Russen am 28. Juni von Kosrevabad zurück. Sie zogen nachts durch Harunabad und flohen eilig mit ihren Hauptkräften in Richtung auf Mahidecht. Eine von den Russen in Harunabad zurückgelassene starke Nachhut konnte sich am 29. Juni vor der kräftigen Verfolgung unserer Vorhutabteilungen nicht halten. Die Russen räumten Harunabad und wurden gezwungen, sich in Richtung ihrer Hauptstreitkräfte zurückzuziehen.**

**An der Kaukasusfront am rechten Flügel keine wichtigen Kampfhandlungen. Lagerstätten und Ansammlungen des Feindes wurden wirkungsvoll durch unsere Artillerie beschossen. Auf dem linken Flügel sind unsere Truppen nördlich Tschoruk damit beschäftigt, die dem Feinde abgenommenen Stellungen zu befestigen. In dem Abschnitt, der den rechten Flügel dieser Truppen, die nach Norden zu stehen, bildet, versuchte der Feind eine Offensive, die scheiterte. Wir machten einige Gefangene und Beute. Ueberraschungsunternehmungen, die der Feind auf einzelnen Stellen des Küstenabschnittes unternehmen wollte, wurden mit Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Sonst ist nichts zu bemerken.**

### Der neue Emir von Mekka.

Konstantinopel, 5. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Milli: Die Begebenheiten in Hedscheds wurden letzthin durch die Presse in ihrem wahren Lichte dargestellt. Da die türkische Regierung inzwischen erfuhr, daß der gewesene Scherif durch seine Söhne einige Stämme in der Aufstandsbewegung ermunterte, hat sich der neue Scherif Ali Heidar unverzüglich auf seinen Posten begeben.

Am 1. Juli nachmittags fand auf der Pforte die feierliche Investitur des neuen Emirs von Mekka statt. Das bezügliche kaiserliche Reskript lautet:

Da die Abberufung des Emirs von Mekka, Scherif Russein Pascha als notwendig erkannt und in Anbetracht dessen, daß die Aufgabe, die gute Abwickelung des heiligen Dienstes in beiden heiligen Städten zu sichern, unsere Hauptpflicht bildet und da ferner der Vizepräsident des Senats, Scherif Ali Haidar Bey, die erforderlichen Eigenschaften in sich vereinigt, wurde ihm die Würde eines Emirs von Mekka verliehen und er zum Range eines Veziers erhoben!

# Aus der Stadt.

**Ein Stündchen bei der städtischen Fleischverteilung.**

Seitdem die Fleischversorgung einheitlich geregelt ist, seitdem der freie Handel mit Vieh aufgehört hat und seitdem die Metzger nicht mehr auf eigene Rechnung und Gefahr schlachten, ist das Leben und Treiben in den Hallen unseres städtischen Schlacht- und Viehhofes, wie es sonst tagtäglich zu beobachten war, einer fast feiertägigen Ruhe gewichen. Nichts ist mehr zu sehen von dem geschäftigen Hin und Her der Händler und Käufer, die das Marktbild belebten, und stille ist's geworden in den weiten Ställen und auf den Plätzen, wo einst in langen Reihen das Vieh zur Schau stand und mit vielstimmigem Gebrüll die Begleitmusik abgab zu dem Wortschwall der um den Kaufpreis feilschenden Menschenmenge. Und doch ist das Leben im Schlachthofe nicht ganz ausgestorben, und ganz besonders lebhaft geht es dort zu an Dienstagen, wenn die für die Stadt Wiesbaden bestimmte Fleischmenge an die hiesigen Metzger zur Verteilung gelangt. Wir hatten Gelegenheit, am gestrigen Dienstag Zeuge dieses wichtigen Vorganges zu sein und gewannen dabei einen Einblick in die ganze Organisation der Fleischverteilung, die wir, was wir gleich von vornherein bemerken wollen, in jeder Hinsicht als wohlgeordnet und sachgemäß durchgeführt anerkennen mußten. Wir betonen das deswegen, weil vielleicht in der großen Menge Mutmaßungen auftauchen könnten oder schon aufgetaucht sind, als ob bei der Fleischversorgung in städtischer Regie nicht alles mit rechten Dingen zugehen würde, und daß es vielleicht an der sach- und fachkundigen Leitung fehlen dürfte. Demgegenüber sei festgestellt, daß die Metzgerinnung selbst, an der Spitze der Obermeister Kiesel, an der Fleischversorgung tätigen Anteil nimmt, daß einzelne Meister mit ihren Gehilfen die Arbeit des Schlachtens, der Wurstbereitung und der Fleischausgabe übernommen haben und beim Auswiegen hilfreiche Hand bieten. Die Oberaufsicht liegt in den Händen des Geschäftsführers des städtischen Fleischamtes, Ph. Nossel, der in den langen Jahren seiner Tätigkeit als Schlachthofbeamter sich durch seine Umsicht bewährt hat und auch das Vertrauen der Metzger als entgegenkommender und gerechter Beamter genießt. Außerdem ist dem Fleischamt der Polizeitierarzt Honert beigegeben, der das Fleisch auf seinen Gesundheitszustand und seine Genußfähigkeit prüft.

Die Fleischversorgung vollzieht sich in folgender Form: Das Vieh, das bis zum Donnerstag jeder Woche hier eingeliefert wurde, wird am Freitag und Samstag geschlachtet. Das zum Aushauen bestimmte Fleisch hängt dann bis zum Dienstag in den Kühlräumen und kommt an diesem Tage an die Metzger zur Verteilung. Die Verteilung vollzieht sich in der Schlachthalle für Kleinvieh und zwar an drei Wiegestellen, denen die Metzger nach ihren Anfangsbuchstaben zugeteilt sind. Jedem Metzger wird die ihm zustehende Menge, prozentual zum Gesamtvorrat der verschiedenen Fleischarten, zugeteilt, so daß ein Metzger über die gleichen Fleisch- und Wurstsorten verfügt, wie der andere, natürlich im Verhältnis zu der ihm zugewiesenen Kundenzahl. Im ganzen kommen etwa 80 Metzger hier in Betracht. Die Fleischausgabe vollzieht sich glatt und ohne Aufenthalt, wie wir beobachten konnten. In etwa 4 bis 5 Stunden ist die ganze Arbeit der Fleischausgabe erledigt. Jeder aufregende oder störende Lärm wird vermieden. Die großen Fleischstücke, ganze Rinderviertel, ganze Kälber, halbe Schweine, hängen offen in dem weiten Raum, so daß jeder Metzger sehen kann, was für ihn ausgesucht und abgewogen wird. Sobald der Metzger sein Fleisch zugewiesen erhalten hat, sorgt er selbst für dessen Fortschaffung und läßt es wieder in den Kühlraum bringen, falls er es nicht sofort heimholen will oder kann. So ist jede Gewähr dafür geboten, daß das Fleisch, bis es in die Hände der Verbraucher kommt, unter fachkundiger Aufsicht steht. In der Schlachthalle für Großvieh ist noch eine besondere Ausgabe für Sonderteile, Kopf, Lunge, Nieren, Füße, usw. eingerichtet, die gleichfalls im Verhältnis zur Kundenzahl verteilt werden.

Im ganzen sind für diese Woche 45 Stück Großvieh, 200 Schweine, 200 Kälber und 50 Hämmel geschlachtet worden, so daß insgesamt etwa 36 500 Kilogramm Fleisch am Mittwoch und Donnerstag zum Verkauf gelangen. Außerdem sind diesmal 75 Zentner Leber- und Blutwurst und Schwartemagen vorhanden. Die Wurst wird, wie schon kurz erwähnt, bei verschiedenen hiesigen Metzgern im eigenen Betrieb hergestellt, und die bisher angestellten Kostproben haben ergeben, daß an der Güte und Schmackhaftigkeit nichts auszusetzen ist. Wie der Magistrat schon bekannt gegeben hat, kommen in dieser Woche 300 Gramm Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung, und das Fleischamt ist bemüht, die Menge nach Möglichkeit auf dieser Höhe zu halten. Eine Gewähr kann allerdings nicht dafür übernommen werden, da dies ja nicht allein von dem guten Willen des Fleischamtes abhängt. Jedenfalls darf man aber die Ueberzeugung haben, daß von der Stadtverwaltung alles geschehen ist, um die Fleischversorgung nach besten Kräften durchzuführen, und daß das Fleischamt mit Umsicht und Tatkraft bestrebt ist, die ihm gestellte schwere Aufgabe ordnungs- und sachgemäß durchzuführen. J. H.

---

**Fleischverteilung.** Nach der Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Ausgabe werden in dieser Woche 300 Gramm Fleisch oder Wurst auf jeden Einwohner verteilt. Zu diesem Zwecke werden die Abschnitte 17 bis 20 der Einwohnerfleischkarte in Kraft gesetzt. Jeder einzelne der Abschnitte 17, 18, 19 und 20 gilt also zum Einkauf von 75 Gramm Fleisch oder Wurst, während man bisher für jeden Abschnitt nur die darauf verzeichneten 25 Gramm beziehen konnte. Die Aenderung ist getroffen worden, um einen allzu raschen Verbrauch der Einwohnerfleischkarte zu vermeiden. Die Tagesfleischkarten und sonstigen im Umlauf befindlichen Fleischkarten gelten nur für die auf ihnen angegebenen Mengen. Der Verkauf findet am 5. und 6. Juli in der üblichen Weise statt. Die Erhöhung der Wochenmenge für jede Person von 200 auf 300 Gramm ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr erfreulich. Wie der Magistrat uns mitteilt, kann leider keine Gewähr dafür übernommen werden, daß in den nächsten Wochen eine gleichgroße Menge zur Verteilung gelangt.

**Wiesbadener Adreßbuch 1916.** Das im Verlage der Scherlschen Adreßbuch-Gesellschaft soeben in neuer Ausstattung erschienene „Adreßbuch der Residenzstadt Wiesbaden und Umgegend" kann von den Vorbestellern von heute ab bis einschließlich den 7. Juli gegen Aushändigung der Ausweiskarte zum Vorzugspreise von 6 Mark in der Ausgabestelle des Adreßbuchs, Neugasse 4, in Empfang genommen werden. Nicht abgeholte Exemplare werden den Wiesbadener Bestellern gegen eine Uebersendungsgebühr von 10 Pfennig für den Band zugestellt. Auswärtswohnenden unter Nachnahme der Gesamtkosten. — Als wesentliche Neuerung sei auf die Straßenbilder im Häuserverzeichnis hingewiesen. Aus diesen Skizzen, die den größeren Straßen vorangestellt wurden, sind Nummernfolge und Durchgangsstraßen ersichtlich. Ferner sind Eigentümer und Verwalter bei jedem Hause besonders hervorgehoben. Außerdem enthält das Buch ein Verzeichnis der Wiesbadener Hauseigentümer und der ihnen gehörenden Grundstücke. Im Namensverzeichnis wurden die handelsgerichtlich eingetragenen Firmen einheitlich durch fette Lateinschrift hervorgehoben. — Das Erscheinen der Neuauflage des Nachschlagewerkes, das einen stattlichen Band von über 1200 Seiten bildet und auch den Einwohnernachweis von Biebrich einschließt, muß um so freudiger begrüßt werden, als die Herstellung eines derartigen Bandes gegenwärtig durch Personalmangel in Setzerei und Druckerei und durch die gewaltig angeschwollenen Herstellungskosten ungemein erschwert ist. Im übrigen sei auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung hingewiesen. — Für die Stadt Biebrich wird eine gebundene Sonderausgabe zum Preise von 2 Mark 50 Pf. abgegeben.

**Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime** (Ferienheime für Handel und Industrie) sind in letzter Zeit wieder Stiftungen in Gesamthöhe von über 450 000 Mark zugegangen: Es haben u. a. gezeichnet: Gebr. Heyne, Offenbach a. M., 5000 Mk., Oskar Baer u. Co., Frankfurt a. M. 2000 M., Fontaine u. Co. Bockenheimer Naros-Schmiergel-Schleifräder und Maschinenfabrik G. m. b. H., Frankfurt a. M., weitere 1000 Mk., Schmidt u. Clemens Frankfurt a. M., 1000 Mk., Frau Dr. Goldenberg Wiesbaden, 1000 Mk.

**Kriegstagung der Betriebskrankenkassen.** Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen (Sitz Essen) hat am 3. Juli in Berlin eine gut besuchte Tagung abgehalten. Die Regierung war durch den Senatspräsidenten Hanow vertreten. In der Eröffnungsrede wies der Vorsitzende, Justizrat Wandel, Direktor der Firma Krupp, darauf hin, daß durch den Krieg für die Krankenkassen bedeutsame neue Fragen hervorgetreten seien. Durch die Verhandlungen sollten den Kassen die richtigen Wege zu diesen Zielen gezeigt werden. Der Verband, der zurzeit 3297 Krankenkassen mit etwa 2,7 Millionen Versicherten umfasse, sei bestrebt, die Kriegsfragen bei den Krankenkassen im vaterländischen Interesse zu erledigen und die einzelnen Kassen dabei nachdrücklich zu fördern. Geschäftsführer Heinemann aus Essen erörterte die Schwierigkeiten, die sich bei der Durchführung des allgemeinen Einigungsabkommens zwischen Krankenkassen und Aerzten ergeben haben. Ein solches Friedensabkommen könne zur allgemeinen Zufriedenheit nur dann durchgeführt werden, wenn Meinungsverschiedenheit im Geiste der Versöhnung erledigt würden. Dr. Halbach aus Essen berichtete über Verhandlungen zwischen Vertretern der Krankenkassen- und Apothekerverbände, die die Aussicht böten, daß zum Vorteil beider Teile eine Verständigung über den Arzneibezug der Krankenkassen erreicht würde. Wegen Preistreibereien auf dem Arzneimittelmarkte wurde die Einrichtung einer Preisprüfungsstelle auch für diesen Bereich gefordert. Regierungsrat im Reichsversicherungsamt Bracht behandelte die Kriegsbeschädigtenfürsorge durch die Krankenkassen. Die den Trägern der Krankenversicherung aus dieser Fürsorge erwachsenden Aufgaben müßten aus allgemeinen Gründen großzügig bewältigt werden. Es sei schwierig, einen Maßstab für den von vielen Seiten hierfür verlangten Reichszuschuß zu finden. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Weymann aus Berlin zeigte in seinem Vortrage über Bevölkerungspolitik und Krankenkassen, daß diese in umfassender Weise mitarbeiten können, den Geburtenrückgang einzudämmen und die Säuglingssterblichkeit zu beschränken. Professor Dr. Blaschko aus Berlin befaßte sich mit der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, wobei die von den Invalidenversicherungsanstalten in Gemeinschaft mit den Krankenkassen zu schaffenden Beratungsstellen für Geschlechtskranke und ihre planvollen Maßnahmen in den Vordergrund gestellt wurden.

**Erntehilfe der Schulkinder.** Wie wir hören, ist der Minister für Landwirtschaft erneut mit dem Kultusminister in Verbindung getreten wegen der wünschenswerten Erleichterungen bei der Erteilung von Urlaub an ältere Schulkinder zur Hilfeleistung bei landwirtschaftlichen Arbeiten. Die Schulaufsichtsbehörden sind daraufhin erneut auf die dringende Notwendigkeit der Mithilfe der Kinder sowie auf den großen Wert der rechtzeitigen Urlaubsbewilligung hingewiesen. Es sind gleichzeitig ins einzelne gehende erleichternde Bestimmungen für die Urlaubgewährung getroffen, die den Zweck haben, in eiligen Fällen die schnelle Beurlaubung zu gewährleisten und im übrigen den ohnehin mit Arbeit überhäuften Angehörigen der Schulkinder durch das Urlaubsgesuch möglichst wenig Mühe und Zeitverlust zu verursachen.

**Scharfschießen im Rabengrund.** Am 5., 6., 10., 11., 13., 14., 18., 19., 24., 25., 26., 27. und 28. Juli findet im „Rabengrund Scharfschießen statt. Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Schießen beginnt vormittags um 9 Uhr und wird nachmittags um 2 Uhr beendet, so daß die übrige Zeit für die Heuernte, die soeben im Gange ist, vorbehalten bleibt.

**Die große Ausstellung der Freien Sezession Berlin,** die der Nassauische Kunstverein im neuen Museum veranstaltete, wurde am 2. Juli geschlossen. Die Veranstaltung hat einen überraschenden Erfolg gehabt, sowohl was den Besuch und das Interesse, als auch den Verkaufsumsatz anbelangt. Nahezu 5000 Personen besuchten die Ausstellung. Von der den Kurgästen eingeräumten Vergünstigung in Gestalt der Ermäßigung des Eintrittspreises um die Hälfte

---

# Durch Not und Gefahr.

Roman aus der Gegenwart von **Otto Elster.**

25) (Nachdruck verboten.)

Aber noch ein anderes kam hinzu, sie stark und stolz und voller Hoffnung zu machen. Dem heimkehrenden Gatten würde sie mit einem Kinde, der Wunsch Beider, entgegentreten können, und um dieses keimenden Lebens willen mußte sie stark und mutig und hoffnungsfroh sein und bleiben.

Und wieder vergingen Wochen, daß keine Nachricht von Justus kam. Der Telegraph meldete heftige, blutige Kämpfe, die sich um Prasznitz und an den Ufern des Narewflusses entsponnen hätten, die Zeitungen berichteten von großen Siegen und dem unaufhaltsamen Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen, aber Nachricht über das Schicksal des einzelnen brachten sie nicht, und nur die zahlreich eintreffenden Verwundetentransporte erzählten von den furchtbaren Verlusten, die dieser Siegeszug selbst dem Sieger gekostet.

Von Justus keine Nachricht! — In rastloser Arbeit suchte Else die Unruhe, die Sorge zu betäuben, die sich ihr allmählich bemächtigte. Aber sie fühlte sich von Tag zu Tag matter und elender. Die Umstände, in denen sie sich befand, die Sorge um den Vater ihres Kindes, die unaufhörliche Arbeit im Operationssaal — das alles lastete auf ihr mit einem fast unerträglichen Druck.

Eines Tages wurde sie in das Sprechzimmer gerufen, wo Graf Wattenberg auf sie wartete.

Rasch eilte sie dorthin, gespannt zu hören, was der Graf ihr mitzuteilen hatte.

Als sie eintrat, stand der Graf am Fenster und trommelte leise mit den Fingern seiner schlanken Hand auf die Scheiben. Er wandte sich rasch um und begrüßte die junge Frau höflich; aber sein Gesicht hatte einen ernsten, fast traurigen Ausdruck.

„Sie sehen sehr angegriffen aus, Frau Else", sagte er, ihre Hand leicht drückend. „Sie sollten sich einige Wochen ausruhen. Das Forsthaus steht Ihnen ja zur Verfügung, wenn Sie nicht nach dem Albrechtshof wollen."

„Es gibt hier so viel Arbeit, Herr Graf, daß ich nicht abkommen kann", entgegnete sie.

„Ich werde mit dem Chefarzt sprechen, er wird Sie schon beurlauben."

„Solange ich es vermag, werde ich meine Pflicht erfüllen", sagte Else, leicht errötend.

Der Graf musterte aufmerksam ihre Gestalt. Dann sagte er weich:

„Sie müssen sich schonen um — um der Zukunft willen, Frau Else."

Sie errötete tiefer.

„Noch halten meine Kräfte aus," sagte sie mit niedergeschlagenen Augen.

Eine Pause trat ein, dann fragte der Graf:

„Haben Sie Nachricht von Ihrem Gatten?"

„Seit einigen Wochen nicht . . . ."

„Hm," machte der Graf und zog einen Brief aus der Brusttasche seines Rockes. „Da kann ich Ihnen die letzten Neuigkeiten mitteilen. Ich habe heute einen Brief meines Sohnes erhalten, der mit seinem Regiment bei der Division Ihres Gatten steht. Die braven Kerle von der Infanterie haben es in den letzten Wochen sehr schwer gehabt, die Kavallerie ist ja besser dran — die Infanterie hat schwere Verluste erlitten, Frau Else. Mein Sohn schreibt davon. Er schreibt auch über Ihren Gatten . . ."

„Er hat ihn gesehen?!"

„Ja — da, lesen Sie selbst, was mein Sohn über ihn schreibt. Aber ich bitte Sie, nicht zu sehr erschrecken . . . die meisten Wunden werden ja geheil . . ."

„Justus ist verwundet?" fragte Else mit bebender Stimme, während ihr die hellen Tränen über die Wangen perlten.

„Ja — leider aber lesen Sie selbst — und seien Sie stark und mutig, liebe Frau Else . . . Da, auf dieser Seite steht es . . . ."

Er reichte ihr den Brief, den sie mit zitternder Hand ergriff. Sie wollte lesen, aber die Buchstaben verschwammen ihr vor den Augen; ihre Hand tastete nach einem Stützpunkt. Der Graf legte den Arm um ihre Schultern und führte sie zu einem Sessel.

„Setzen Sie sich, liebe Frau Else", sagte er sanft. „Und fassen Sie sich — es wird nicht so schlimm sein . . ."

„Verzeihen Sie meine Schwäche", stammelte Else. „Ich will stark sein . . . ich muß ja stark sein . . ."

Und dann las sie mit überströmenden Augen, was der Sohn des Grafen geschrieben.

„Gestern", so lautete der Bericht, „hatte ich Gelegenheit, mich nach deinem Förster Justus Zeidler, der ja zum Offizier befördert ist, zu erkundigen. Leider konnte mir Major von Borke keine gute Nachricht geben. In einem Dorfgefecht mit Kosaken ist Zeidler verwundet und dann bei der Verfolgung der Kosaken von diesen mit fortgeschleppt worden. Was aus ihm geworden, weiß man nicht. Ob er von den Kosaken getötet worden ist oder ob er sich in Gefangenschaft befindet, kann niemand sagen. Die Kavalleriepatrouillen, die die Verfolgung der Kosaken aufnahmen, haben allerdings diese getroffen, und zum Teil niedergemacht, aber Leutnant Zeidler ist nicht gefunden worden. Vielleicht haben ihn die Kerle verwundet im Walde liegen lassen. Hoffen wir, daß er dort gefunden ist . . ."

Es ward Else schwarz vor den Augen. Der Brief fiel zur Erde, sie schlug aufschluchzend die Hände vor das Gesicht.

„Fassen Sie sich, liebe Frau Else", suchte der Graf sie zu trösten. „Ich werde sofort Erkundigungen über Justus einziehen, und dann wollen wir ihn hier in Pflege geben, wenn er gefunden ist."

Else sprang auf.

„Ich will zu ihm", schluchzte sie.

„Bedenken Sie Ihren Zustand . . . mein Gott, Sie werden ja ohnmächtig . . ."

Der Graf wollte sie stützen. Aber ehe er den Arm um sie legen konnte, sank sie mit einem wehen Aufschrei zu Boden. Eine wohltätige Ohnmacht umhüllte mit tiefer Nacht ihre Sinne.

*

In dem Walde von Nowe-Miasto lag versteckt ein halbverfallenes Gehöft. Tief senkte sich das halbverfaulte Strohdach auf die Lehmmauern des Wohnhauses; schief hing die Tür in den Angeln, und die wenigen Scheiben der kleinen Fenster waren von dickem Staub bedeckt. Verwahrlost, wie das Wohnhaus, waren die Stallungen und der Hof, in dessen Schmutz sich einige Ziegen und Hühner umhertrieben.

Das Gehöft, früher eine Herberge der Waldarbeiter, der Wilddiebe und anderen lichtscheuen Gesindels, diente jetzt als Unterschlupf für einige armselige Bauernfamilien, die der Krieg aus ihren Dörfern vertrieben hatte. Sie lagerten mit ihren Weibern und Kindern in den Stallungen oder saßen in der ziemlich geräumigen Schankstube beim Branntwein, den ihnen Abramson, der Besitzer dieser Waldschänke, für die wenigen Kopeken, die sie gerettet hatten, verkaufte.

Daß dieses Gehöft der Zerstörungswut der Kosaken entgangen war, verdankte es seiner versteckten Lage in Sumpf und Moor. Wenn es an einer Straße gelegen, wäre es sicherlich der Plünderung nicht entgangen.

Es war ein dunstiger, kühler Sommerabend. Feuchte Nebel stiegen aus den Sümpfen auf und hingen gleich bleichen Gespenstern an den alten Eichen und Tannen. In der Ferne grollte es dumpf; war es der Donner eines abziehenden Gewitters oder der Donner einer fernen Schlacht? Eine Dunstschicht bedeckte den Himmel, die der Mond kaum zu durchdringen vermochte.

Es lag ein Geruch von Brand und Rauch in der Luft, den der Wind aus den brennenden Dörfern jenseits des Waldes herführte.

In der Herberge Abramsons war es still. Die Bauern mit ihren Weibern und Kindern hatten sich in das Stroh der Ställe verkrochen oder schlichen nach ihren zerstörten Heimstätten, um vielleicht noch dies oder das von ihrer Habe zu retten. (Fortsetzung folgt.)

## Ehren-Tafel

Feldwebel Postassistent P. Ludwig aus Wiesbaden z. Z. Maschinengewehr-Scharfschützentruppe Nr. 111 im Westen, erhielt das Eiserne Kreuz.

Dem Marine-Oberingenieur Hugo Kriegshoff, der sich gegenwärtig in Urlaub in Mainz-Kastel befindet, wurde, nachdem er bereits das Eiserne Kreuz zweiter Klasse und die hessische Tapferkeitsmedaille erhalten, jetzt auch das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

wurde rege Gebrauch gemacht. Von den ausgestellten Kunstwerken wurden insgesamt 64 verkauft, was einen sehr günstigen Prozentsatz bedeutet und bezeichnend ist für unsere gute finanzielle Lage. In der Reihe der Ausstellungen des Nassauischen Kunstvereins tritt nun eine kleine Sommerpause ein. Die nächste Ausstellung wird anfangs August eröffnet.

**Gewarnt** wird vor einer Schwindlerin, die in den benachbarten Städten unberechtigter Weise für die Kriegsgefangenen im Auslande Sammlungen vornimmt. Die Frau ist etwa 24 Jahre alt hat schmales Gesicht, dunkelbraune Augen, trägt dicke weiße Perlenohrringe, braunen Hut mit Schleier, dunkelbraunen Glockenrock, auf dem Schoße zwei Täschchen, am linken Arm eine Rote Kreuzbinde. Die Liste, in der die Spenden eingetragen werden sollen, liegt in einem blauen Aktendeckel. Falls die Schwindlerin irgendwo wieder auftreten sollte, wird um telephonische Benachrichtigung der Kriminalpolizei ersucht.

**Dienstjubiläum.** Der Ober-Postschaffner Boussier vom Postamt I blickt am 6. Juli auf eine 25jährige Dienstzeit zurück.

**Die deutschen Verlustlisten,** Ausgabe 1084, enthalten die preußische Verlustliste Nr. 570 und die bayerische Verlustliste Nr. 276. Die preußische Verlustliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 81, 87, 168, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 81, 87, 258, das Pionier-Regiment Nr. 25 und das 2. Bataillon des Pionier-Regiments Nr. 21.

**Standesamts-Nachrichten vom 30. Juni bis 2. Juli.** Todesfälle. Am 30. Juni: Hermine Wörbelauer, geb. Senlaub, 33 J. Sofie Danker, geb. Krauß, 60 J. Barbara Klein, geb. Schmitz, 62 J. Lackierer Wilhelm Kohl, 45 J. — Am 1. Juli: Gutsbesitzer Oskar Lehmann, 58 J. Taglöhner Karl Müller, 52 J. Katharina Thiel, geb. Weilmünster, 74 J. Generalmajor a. D. Karl Biber, 60 J. — Am 2. Juli: Marie Krämer, geb. Schmitt, 87 J. Schüler Paul Kempe, 9 J. Elisabeth Eckert, 3 J. Schornsteinfegermeister Kaspar Intra, 70 J.

### Frauenlob-Stiftung vom 1. Juli 1916.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und unter dem Hohen Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen fand in Berlin die Gründung der „Frauenlob-Stiftung vom 1. Juli 1916" statt.

Durch Sammlung eines Kapitals, aufgebracht aus kleinster Summe, die einem Jeden die Teilnahme ermöglicht, sollen mit dessen Zinsen zunächst die Hinterbliebenen des Kreuzers „Frauenlob", darüber hinaus aber auch die Hinterbliebenen anderer Angehöriger der Kaiserlichen Marine, in Sonderheit auch diejenigen bedacht werden, die in stiller Pflichterfüllung auf gefahrvollem Posten ihr Leben freudig und mutig einsetzen für Kaiser und Reich. Den Vorsitz führen: Freifrau v. Funck, Frau v. Truppel und Frau Drews. Die Geschäftsstelle befindet sich Behrenstraße 31 (Kolonialbank). Die öffentliche Sammeltätigkeit beginnt am 1. Oktober 1916.

### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Am Donnerstag Abend 8½ Uhr findet im großen Saale des Kurhauses ein Symphoniekonzert des Kurorchesters, geleitet vom Musikdirektor Schuricht, statt, bei geeigneter Witterung gleichzeitig im Kurgarten Konzert des Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterieregiments Nr. 80 unter Kapellmeister Haberlands Leitung.

Für das heutige Mittwochs-Konzert in der Marktkirche, dem letzten vor der üblichen Sommerpause, hat Frau Dr. Hans-Zoepffel ihre Mitwirkung zugesagt; außerdem werden Fräulein Lilly Wolff und Fräulein Otti Alban durch Gesangsvorträge das Programm bereichern. Auf der Orgel wird Herr Petersen u. a. auf besonderen Wunsch A. Guilmants D-moll-Sonate Nr. 1 vortragen. Das Konzert beginnt, wie immer, um 6 Uhr. Jeder Besucher ist zur Entnahme einer Vortragsfolge verpflichtet. Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Wiesbadener Künstler auswärts. Aus Bad Kreuznach wird uns geschrieben, daß der Kgl. Preuß. Kammermusiker Violinvirtuose Selmar Victor und die Kgl. Preuß. Hofopernsängerin Martha Bommer, beide vom Wiesbadener Hoftheater, gelegentlich eines Kammerkonzertes im Kurhause Bad Kreuznach einen ganz außergewöhnlich starken künstlerischen Erfolg hatten, an dem auch Frau Gadassa Victor aus Wiesbaden und Herr Privatdozent Dr. Rumpel aus Neuenburg (Schweiz), zurzeit Landsturmunteroffizier in Kreuznach, beteiligt waren.

### Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

**Im Kinephon-Theater,** Taunusstr. 1, spielt der allgemein beliebte Ernst Lubitsch in dem köstlichen Schwank „Die Firma heiratet" die Hauptrolle. Eine urfidele Handlung, glänzende Ausstattung und flottes Spiel hervorragender Berliner Künstler zeichnen das reizende Lustspiel besonders aus. In den Dschungeln Afrikas spielt das sensationelle Schauspiel „Ein Kind der Wildnis". Der malerische Harz mit seinen landschaftlichen Schönheiten beschließt das sehenswerte Programm.

## Kriegs-Erinnerungen

**5. Juli 1915.**

**Im Priesterwald. — Zweite Isonzoschlacht.**

Im Westen versuchten die Franzosen vergeblich, im Priesterwald durch neue Angriffe das verlorene Gelände wieder zu gewinnen, indes war jetzt kein rechter Zug mehr in ihrem Vorgehen; sie waren es müde, wie aus vielfachen Gefangenen-Aussagen hervorging. Weitere Kämpfe fanden bei Les Eparges und auf den Maashöhen bei Epinal und bei Ypern statt, wo die Engländer zwar einen deutschen Schützengraben nahmen, aber diesen nur bis zum Abend behielten. — Im Osten drang die Armee des Erzherzogs Ferdinand nach dem gelungenen Durchbruch von Krasnik unter neuen erfolgreichen Kämpfen weiter vor und nahm die Höhen nördlich der Wycnica. — Die zweite Isonzoschlacht erreichte nunmehr ihren Höhepunkt. In Massen gingen die Italiener, unter mächtiger Artillerieunterstützung, gegen die österreichische Front am Görzer Brückenkopf vor, sie wurden jedoch vollständig zurückgeschlagen und erlitten furchtbare Verluste. Kämpfe am Monte Piano, der zwar zum Teil auf italienischem Gebiet gelegen, aber zu Kriegsbeginn von den Oesterreichern besetzt worden war, begannen nun ebenfalls, aber auch hier blieben die italienischen Anstrengungen erfolglos.

## Hessen-Nassau und Umgegend.

**Beschlagnahme der Frühkartoffeln im Landkreis Wiesbaden.**

Herr Landrat v. Heimburg erläßt folgende Bekanntmachung:

Auf Grund der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 5. September und 4. November 1915 werden hiermit auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten die im Kreise angebauten und geernteten Frühkartoffeln für den Komunalverband des **Landkreises Wiesbaden beschlagnahmt.**

Von der Beschlagnahme sind ausgenommen: 1. die für die nächste Bestellung erforderlichen Frühsaatkartoffeln nach Maßgabe der im laufenden Erntejahr bestellten Anbaufläche; 2. die zur Ernährung der eigenen Wirtschaftsangehörigen erforderlichen Kartoffeln und zwar bis zum 31. August ds. Js. für den Kopf und Tag 1½ Pfund, und für Kriegsgefangene 3 Pfund.

Die hiernach für den Kommunalverband verbleibenden der Beschlagnahme unterworfenen Frühkartoffeln werden durch von mir bestellte und mit Ausweis versehene Kommissionäre angekauft werden. Weigert sich ein Erzeuger, die der Beschlagnahme unterliegenden Kartoffeln dem Kommissionär abzugeben, so erfolgt zwangsweise Enteignung nach den bestehenden Bestimmungen, wobei der dann zu zahlende Preis wesentlich unter dem Höchstpreise bleiben wird.

Ohne Genehmigung des Kommunalverbandes dürfen Frühkartoffeln nicht vor dem 15. Juli geerntet werden. Auf Verlangen des Kommunalverbandes haben die Erzeuger die Ernte ihrer Frühkartoffeln innerhalb einer angemessenen Frist auszuführen.

Der Handel mit Frühkartoffeln im Kreise wird hiermit verboten.

Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus dem Landkreise ist nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes des Landkreises Wiesbaden gestattet.

Die Erzeuger von Frühkartoffeln haben die Größe der mit Frühkartoffeln bestellten Fläche, den erzielten Ertrag und die der eigenen Wirtschaft als Saatgut und zu Speisezwecken zustehenden Mengen unter Benutzung eines auf dem Bürgermeisteramte anzufordernden Formulars pflichtgemäß anzuzeigen.

**Rheinhessen 100 Jahre hessisch.**

Den Zeitverhältnissen entsprechend, hat der Provinzialausschuß beschlossen, von einer größeren akademischen Feier des 8. Juli abzusehen. Dagegen wird der Provinzialtag am 8. Juli zu seiner regelmäßigen Jahrestagung zusammentreten, um hierbei des Tages, an dem vor 100 Jahren die Provinz Rheinhessen mit dem Großherzogtum Hessen vereinigt wurde, zu gedenken.

**Ernährungsfürsorge in Hessen.**

Zur dringend erwünschten Mehrung des Viehbestandes will das Hessische Ministerium des Innern Beamten, die Kälber und sonstiges Jungvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, auch Federvieh und Kaninchen erwerben wollen und dazu mindestens 25 Mark aufzuwenden haben, aus der Staatskasse zinsfreie Darlehen gewähren. Der zulässige Höchstbetrag beträgt 200 Mark, Rückzahlung erfolgt durch Abzug vom Gehalt vom dritten Monat ab in kleinen Beträgen.

Die Kartoffelernte 1916 ist im Bezirk des Kommunalverbandes Mainz von diesem Kommunalverband beschlagnahmt und Ausfuhr aus dem Bezirk nicht gestattet. Für Frühkartoffeln ist ferner ein Ernteverbot ausgesprochen, wonach vor dem 15. Juli Frühkartoffeln nicht geerntet und demnach auch vor diesem Termin nicht auf die Wochenmärkte gebracht werden dürfen. Letztere Maßnahmen waren möglich, da genügend alte Kartoffelbestände im Kommunalverband noch vorhanden sind und die Bevölkerung einen übertriebenen Einkauf von Kartoffeln nicht notwendig hat.

? **Budenheim,** 5. Juli. Die Persönlichkeit der Leiche, die vor einigen Tagen in Budenheim aus dem Rheine gezogen wurde, ist jetzt festgestellt als die einer Frau aus Mainz, die sich von ihrer Wohnung entfernt hatte und nicht mehr wiederkam. — Die Persönlichkeit der am Montag abend ebenfalls in Budenheim gelandeten Leiche ist noch nicht erkannt.

t. **Oberstedten,** 5. Juli. In der Karl Hackelschen Mordsache verhaftete die Frankfurter Kriminalpolizei am Samstag in Oberursel eine dritte Person. Dieser Mann soll von den Vorgängen Kenntnis haben.

♦ **Diez,** 5. Juli. Persönliches. Anstelle des nach Dahlem versetzten Domänenrats Christensen hat Domänenrat Löffelsend aus Wiesbaden vertretungsweise die Führung der Geschäfte des hiesigen Domänenrentamts übernommen.

♦ **Diez,** 5. Juli. Städtisches. In der Sitzung des Magistrats wurde mitgeteilt, daß die Kriegsküche nunmehr am 10. Juli im Hause Schulstraße 4 eröffnet wird. Es wird vorerst nur Mittagskost, und zwar ein Eintopfgericht, ausgegeben. Die der Kriegsfürsorge unterstellten Familien erhalten das Essen, die Portion zu ¾ Liter, zu dem ermäßigten Preise von 20 Pf. Für die übrigen Bewohner richtet sich der Preis nach den Herstellungskosten (40 bis 50 Pf.). Die Lebensmittelausgabestelle geht mit der Eröffnung der Kriegsküche ein. — Zur Friedhofsordnung ist eine neue Gebührenordnung vorgesehen worden, die eine Erhöhung der Preise für Grabstellen um 50 M. bringt. — Die Arbeiten zur Verstärkung der Lahnbrücke sind beendet. Demnächst findet eine Probebelastung statt. — Beim Kriegsausschuß für Oele und Fette wird beantragt, daß der aus dem von hier eingelieferten Rohfett gewonnene Feintalg in der zuständigen Hälfte an die Gemeinde zurückgeliefert wird.

□ **Weilburg,** 5. Juli. Aus der Kirchengemeinde. In der gestrigen Sitzung der kirchlichen Gemeindeorgane wurde beschlossen, den eingezogenen Heerespflichtigen auf ihren Antrag, nach Prüfung der Verhältnisse, sobald sie ein Einkommen unter 2700 Mark haben, die

## An den Ufern der Somme.

Im Tal der Somme ist die große englische Offensive, von der sich unsere Feinde nunmehr alles Heil versprechen, aufgeflammt. Damit wird eine Gegend, die bisher — mit Ausnahme der Kämpfe um St. Quentin — nicht von Kriegshandlungen ersten Ranges betroffen worden war, der Schauplatz eines entscheidenden Ringens werden.

Der Fluß selbst, die Samara der Alten, hat nur als Küstengewässer eine größere Bedeutung. Er entspringt im Departement Aisne bei Fonsomme, einem kleinen Orte zehn Kilometer nordöstlich von St. Quentin. Dem Laufe des Flusses entsprechend, gliedert sich das Tal der Somme in drei natürliche Abschnitte. Im ersten Teil, der bis in die Gegend von Ham reicht, hat der Fluß südwestliche Richtung. Dann biegt er in schroffem Bogen nach Norden ab, um jedoch bei Peronne seinen Lauf nochmals, und zwar nach Westen und Nordwesten hin, zu ändern. Vorläufig betrifft die feindliche Offensive nur das Gebiet der mittleren Somme. Es erstreckt sich bis zur Einmündung des Ancrebaches, der von Bapaume und Albert herkommend, sich bei Corbie in die Somme ergießt. Vom Mittellauf der Somme abwärts erstreckt sich auch das gleichnamige französische Departement. Der Gesamtlauf des Flusses beträgt 245 Kilometer. Er ergießt sich in einem breiten Mündungsbecken bei St. Valery in das südliche Aermelmeer. Von hier aus bis St. Simon wird der Fluß von dem 115 Kilometer langen Somme-Kanal begleitet. Der Kanal von St. Quentin schafft ferner eine Verbindung nach der Schelde hin, der Crozatkanal eine solche mit der Oise.

Trotz dieser ausgedehnten Kanalisierungsarbeiten ist das Sommetal nur ein nebensächlicher Verkehrsweg. Es liegt dies hauptsächlich an der unaufhaltsamen Versandung des Mündungsbeckens. Die französische Regierung hat für die Ausbaggerung Millionen ausgegeben, aber die Anstrengungen waren vergebens. Zur Zeit der Ebbe ist es selbst Schiffen mit geringem Tiefgang nicht möglich, in den Fluß einzufahren. Auch bei Hochwasser bilden Untiefen und Sandbänke große Hindernisse. Daher kommt es, daß weder St. Simon noch St. Valery, die in erster Linie durch den Kanal gewinnen sollten, sich entwickeln können. Nur für die Binnenschiffahrt hat die Somme und mit ihr der St. Quentinkanal einige Bedeutung. Diese ungünstigen Verhältnisse zeigen sich auch in den Bevölkerungsziffern des Departements Somme. Von 1891 bis 1906 ist die Einwohnerzahl um annähernd 14 000 Seelen zurückgegangen.

Die Somme hat sich tief in das umschließende Kreidegebiet eingegraben. Die Talwände fallen oft senkrecht ab. Darüber liegen Hochflächen, die aber bei weitem nicht so fruchtbar sind, wie diejenigen der Pikardie. Es kommt dies davon her, daß hier der fruchtbare Lehm fehlt; dafür findet sich ein zähes Zersetzungsprodukt der Kreide, das reich an Feuersteinen ist. Die Franzosen nennen diese Erde „argile à silex". Für den Ackerbau eignet sie sich schlecht.

Bedeutend besser steht es in der Talniederung der Somme. Ehe der Fluß korrigiert wurde, gab es hier große Torflager, Tümpel, Sümpfe, mächtige Schilf- und Binsenbestände. Das hat sich aber geändert. Aus dem unfruchtbaren Gelände sind jetzt ausgezeichnete Gärten geworden, die namentlich den Mittel- und Unterlauf des Flusses begleiten und schöne Landschaftsbilder hervorbringen. Amiens ist ein Mittelpunkt des nordfranzösischen Gartenbaus. Hier wird das Flußtal von einer Unzahl kleiner Kanäle durchschnitten, die das Land in Inselchen zerlegen. Diese sind meist nur auf flachen Booten zugänglich. Die Bewohner nennen sich „Hortillons" und nähren sich nur vom Obst- und Gemüsebau.

Der wichtigste Ort an der mittleren Somme ist Peronne, einst eine starke Festung. In den Jahren 1906 und 1907 sind die Befestigungsanlagen jedoch niedergelegt worden. Peronne ist eine alte Stadt. Angeblich soll es von dem irischen Mönch St. Fursy gegründet worden sein. Es wird schon in der Merowingerzeit erwähnt. Später war es die Hauptstadt der Landschaft Santerre. Hier wurde Karl der Einfältige gefangen gehalten. Im Jahre 1435 wurde Peronne an Philipp von Burgund abgetreten. Dreiunddreißig Jahre später kam es hier zu dem schimpflichen Vertrag zwischen Karl dem Kühnen und Ludwig XI., in welchem dieser zu großen Zugeständnissen gezwungen wurde. Peronne hat eine Lokalheldin in Marie Fourée, die 1576 die Stadt gegen die Spanier wacker verteidigte

## Die Ausdehnung der Sommerzeit.

Zweifellos hat sich die am 1. Mai eingeführte Sommerzeit in Deutschland durchaus bewährt. Alle von ihr erwarteten Vorteile in gesundheitlicher und volkswirtschaftlicher Richtung sind eingetreten. Auch der Umstand, daß nahezu alle europäischen Staaten dem Beispiel Deutschlands gefolgt sind und den Stundenzeiger vorgerückt haben, spricht für die Richtigkeit der Maßnahme. Das verdient auch dann hervorgehoben zu werden, wenn das Land weniger Nutzen von der Sommerzeit hat als die Stadtbevölkerung. Die im Sommer drängenden landwirtschaftlichen Arbeiten vertragen keine Bindung an besondere staatlich festgelegte Stunden, sondern müssen während der wirklichen Sonnenzeit ausgeführt werden. Die deutsche Landwirtschaft hat aber das sehr einfache Mittel benutzt und ihre Arbeitszeit in alter Weise aufrecht erhalten.

Nun soll ihr unter Umständen eine Entschädigung für den Verzicht auf offizielle Sommerzeit dadurch gewährt werden, daß man auch im Winter die Stunden vorverlegt. Der preußische Landwirtschaftsminister hat eine entsprechende Anfrage an die Landwirtschaftskammern gerichtet, sie sollen sich gutachtlich äußern, ob die Sommerzeit zu einer dauernden Einrichtung ausgestaltet, also auch im Winter beibehalten werden soll. Zweifellos würden die Städter weniger Vorteil hiervon haben, denn eine Ersparnis an Leuchtmitteln ist bei den kurzen Wintertagen kaum möglich. Was durch früheren Abendschluß der Geschäfte eingespart wird, muß durch den früheren Morgenbeginn, der ja auch schon künstliches Licht verlangen würde, wettgemacht werden. Für die Schulen und die Aemter würde die Ausdehnung der Sommerzeit im Winter geradezu einen Mehrverbrauch an Licht bedingen. Immerhin braucht das nicht ausschlaggebend zu sein, wenn es sich herausstellen sollte, daß für die Landwirtschaft im Winter die Vorteile der Vorverlegung der Stunden die Nachteile überwiegen. Das ist, wie die Dinge in der Landwirtschaft liegen, keineswegs ausgeschlossen.

Jedenfalls ist die Frage der Ausdehnung der Sommerzeit einer gründlichen Nachprüfung wert. Und da nicht nur die Landwirtschaftskammern, sondern auch viele Handelskammern der verschiedenen Bundesstaaten zur gutachtlichen Aeußerung über diese Zukunftsfrage aufgefordert sind, darf man annehmen, daß aufgrund der seitherigen Erfahrungen ein zufriedenstellendes Prüfungsergebnis zustande kommt. Ob es auf Ausdehnung der Sommerzeit hinausläuft, oder ob allgemein in Stadt und Land davon abgeraten wird, das wird sich ja bis zum Ablauf der jetzigen Einrichtung, also bis zum 30. September, wohl herausstellen.

Kirchensteuer für das Jahr 1916 zu stunden oder zu erlassen. — Anstelle des verstorbenen Stadtältesten Wilhelm Moser wurde der Kirchenrechner Lehrer Wilhelm Schmidt als Mitglied für die Kreissynode gewählt. — Ferner wurde die Mitteilung gemacht, daß die Kirchengemeinde zur vierten Kriegsanleihe 15 000 M. gezeichnet hat. Weiter fanden noch Verhandlungen betr. Verbesserungen des Kirchengesanges statt.

T. **Bingen**, 5. Juli. Zur Schiffsstrandung im Binger Loch. Die Leichterung des auf den Felsbänken des Binger Lochs liegenden Drughornkahnes wird flott gefördert. Es ist gelungen, den Kahn herumzuholen und mit dem Bug bergwärts zu legen, sodaß wenigstens das Stauwasser, das für die Bergschiffahrt in beiden Fahrwassern sehr hemmend war, ein Ende genommen hat. Während der Arbeit fahren die Schleppzüge durch das neue Fahrwasser, während durch das Binger Loch-Fahrwasser vorerst keine Schiffe fahren. Man kann aber damit rechnen, daß morgen oder übermorgen der Kahn abgeschleppt werden und die Schiffahrt wieder ungehindert verkehren kann.

## Sport.

**Der Große Preis von Berlin,** das einzige 100000 Mark-Rennen der Reichshauptstadt, kommt am Sonntag auf der Grunewaldbahn zur Entscheidung. In dem 2400 Meter-Rennen werden der aus dem Derby nicht heil zurückgekehrte Taucher, sowie die Graditzerin Adresse fehlen. Die Königl. Farben sollen von Anschluß allein getragen werden. Als weiterer Teilnehmer gelten nach den vorläufigen Dispositionen der Ställe: Languard oder Terminus, Antivari evtl. auch Ariel, Sentinel, Segantini, Goldstrom, Baccarat II und Eros, dessen Stallgefährte der Derbysieger Amorino wegen seines Aufgewichts von 12 Pfund wahrscheinlich nicht laufen wird.

**Großer Preis von Berlin für Radfahrer.** Im Sportpark Treptow finden am 9. und 16. Juli die Radrennen um den Großen Preis von Berlin für Steher und Flieger statt. An Preisen für die beiden Tage sind insgesamt 8000 Mark ausgeworfen. Am nächsten Sonntag werden die Vorläufe der Steher-Konkurrenz und die Entscheidung des Großen Fliegerpreises ausgefahren, am 16. Juli fällt dann die Entscheidung des großen Steherpreises. Die Hälfte des Reingewinns fließt dem Roten Kreuz zu.

**Die nationalen Wettschwimmen in Leipzig** brachten Hellas-Magdeburg Erfolge. Der Verein gewann fast sämtliche Stafetten, darunter auch die Seniorstafette um den Ehrenpreis des stellvertr. General-Kommandos des 19. Armeekorps (4mal 50 Meter) in 2 Min. 39 Sek. gegen Friesen-Berlin. Den Ehrenpreis des Sächs. Kriegsministeriums im 100 Meter-Brustschwimmen sicherte sich H. Deutschbein (Inf.-Regt. 107, Leipz. S.-V.) in 1 Min. 36 Sek. Der bekannte Leipziger Springer Fritz Wiesel, sowie Werner-Dessau und Frl. Tinius-Berlin führten mit großem Beifall aufgenommene Sprünge vor. Frl. Murray (Germania-Berlin) landete das Damenbrustschwimmen (100 Meter) überlegen in 1 Min. 34 Sek. gegen Frl. Christen-Leipzig. und ebenso das 100 Meter-Damenschwimmen in 1 Min. 44,2 gegen Frl. Seifert-Zwickau. Friesen-Berlin siegte in der Damen-Junior-Bruststafette (3mal 50 Meter) in 2 Min. 47 gegen Damen-S.-V. Halberstadt. Die übrigen Hauptergebnisse waren: Senior-Schwimmen 200 Meter: 1. Leander (Hellas Magdeburg) 2:43,1; Junior-Seitenschwimmen 50 Meter: 1. Preissing (Friesen Berlin) 40,1 Sek. Streckentauchen: 1. R. Blitzkow (Friesen Berlin) 46,50 Meter in 44 Sek. Jugend-Lagen-Stafette: 1. Hellas-Magdeburg. Damen-Junior-Brustschwimmen 50 Meter: 1. Frl. H. Backofen-Chemnitz 55,1 Sek. Jugend-Junior-Lagen-Stafette: 1. Friesen Berlin. 50 Meter-Senior-Schwimmen: 1. Riedel (Hellas Magdeburg) 31 Sek. Junior-Lagen-Stafette: 1. Hellas Magdeburg. Wasserballspiel: Hellas Magdeburg schlägt Neuen Leipziger S.-V. 1:0.

## Heldentaten unserer Feldgrauen.

**Ein unerschrockener Patrouillenführer.** Es war am 16. Dezember 1914. Verschiedene Anzeichen deuteten auf einen bevorstehenden französischen Angriff. Da ging der Unteroffizier Böcker (aus Stuttgart) von der 6. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 119 mit einigen Leuten gegen die feindliche Stellung vor und legte sich an einem früher von ihm erkundeten Beobachtungsstand vor dem französischen Graben auf die Lauer. In der Abenddämmerung bemerkte er, daß 30—40 Franzosen in Schützenlinie vorgingen, große, faschinenartige Gegenstände mit sich tragend. Böcker meldete diese Wahrnehmung und allen Posten wurde erhöhte Wachsamkeit befohlen; da um 2 Uhr morgens, hörte ein Horchposten verdächtige Geräusche und sah 8—10 Franzosen vor sich hinter Schutzschilden schanzen. Der Posten eröffnete das Feuer. Unteroffizier Böcker ging wieder mit seiner Patrouille vor und fand, dicht vor den Hindernissen, neben einer durchschossenen französischen Pioniermütze eine Anzahl 4 Meter langer Holzbalken, in die je etwa 160 Dynamitpatronen eingebaut waren; dabei mehrere Rollen Zünddraht, teilweise schon zu den französischen Gräben ausgelegt, und eine Anzahl Schutzschilde. Der Fund wurde eingebracht. Die Absicht des Gegners, durch Sprengung der Hindernisse einen Angriff einzuleiten, lag klar zu Tage. Schußbereit empfing das Bataillon den gleich darauf anstürmenden Gegner und wies den Angriff kräftig ab. Am 22. Februar 1915 traf Unteroffizier Böcker mit seiner Patrouille zwischen den beiderseitigen Schützengräben mit einer französischen, 6 Mann starken Patrouille zusammen. An dem nebligen Morgen war der Gegner bis auf wenige Meter herangekommen, als Böcker das Feuer eröffnete. Vier Franzosen fielen, tödlich getroffen, einer suchte eilig das Weite und der sechste wurde gefangen eingebracht. Die wichtige Feststellung der Truppenangehörigkeit des gegenüberliegenden Gegners war das weitere Ergebnis. Unteroffizier Böcker wurde für seine unermüdliche Patrouillentätigkeit zum Vizefeldwebel befördert und mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und der Württembergischen Goldenen Militär-Verdienst-Medaille ausgezeichnet.

## Handel und Industrie

**Landwirtschaft und Weinbau.**

**Wochenbericht**
**der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats**
vom 27. Juni bis 3. Juli.

Die mit großer Spannung von allen Seiten erwarteten Verordnungen für das nächste Erntejahr sind in der letzten Woche zum großen Teile erschienen. Ueberraschungen haben sie nicht gebracht. Es bleibt im großen und ganzen beim Alten. Aus der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide ist hervorzuheben, daß Brotgetreide zu Saatzwecken nur gegen Saatkarten veräußert und erworben werden darf. Die Saatkarte wird auf Antrag dessen, der Getreide zu Saatzwecken erwerben will, vom Kommunalverband ausgestellt, in dessen Bezirk die Aussaat erfolgen soll. Nach der neuen Verordnung über die Kartoffelversorgung sind die Kommunalverbände verpflichtet, die für die Ernährung der Bevölkerung vom 16. August d. J. bis 15. August n. J. erforderlichen Mengen an Speisekartoffeln sowie an Kartoffeln und Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation zur Brotstreckung zu beschaffen, soweit der Bedarf nicht aus ihren eigenen Vorräten gedeckt werden kann. Der Reichskanzler kann Grundsätze für die Berechnung des Bedarfs festsetzen.

Nach der neuen Verordnung über den Verkehr mit Oelfrüchten sind von der Beschlagnahme ausgeschlossen das Saatgut sowie die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft erforderlichen Mengen, hierfür nicht mehr als 60 Pfund. Bei Leinsamen sind 10 Zentner von der Beschlagnahme frei. Der Preis für Mohn ist von 80 auf 85 Mark erhöht worden. Der Uebernahmepreis für Sonnenblumenkerne ist auf 45 Mark und für Senfsaat auf 50 Mark festgesetzt worden. Außerdem enthält die Verordnung die Bestimmung, daß für die nächstjährige Ernte die Preise um je ein Sechstel erhöht werden. Die wichtigste Bestimmung ist, daß Landwirte oder Vereinigungen von Landwirten auf Antrag für den eigenen Bedarf auf je 2 Zentner abgelieferte Oelfrüchte bis zu 70 Pfund Oelkuchen zurückerhalten. Oele, Oelkuchen und Oelmehle, die aus den den Erzeugern belassenen Mengen entfallen, verbleiben den Erzeugern. — Neugeordnet wurde der Verkehr mit Buchweizen und Hirse; frei bleibt die Lieferung von Buchweizen und Hirse an Naturalberechtigte und an Arbeiter, welche dieselben nach ihren Verträgen beanspruchen können, außerdem Saatgut. Buchweizen und Hirse dürfen nicht verfüttert werden.

Nach einer schon mitgeteilten Bundesratsverordnung vom 26. Juni können in Gemeinden von mehr als 40 000 Einwohnern durch die Landeszentralbehörden die Haushaltungen verpflichtet werden, alle Speiseabfälle und Küchenreste, soweit sie nicht zur menschlichen Ernährung dienen, vom übrigen Müll getrennt zu sammeln und an bestimmte Sammelstellen abzuführen. Die obigen Gemeinden sind verpflichtet, die Speisereste und Küchenabfälle wöchentlich dreimal abzuholen und an die Reichsgesellschaft für deutsches Milchkraftfutter zu liefern. Diese ist verpflichtet, die ihr von den Gemeinden gelieferten Speisereste und Küchenabfälle gegen Zahlung eines angemessenen Uebernahmepreises abzunehmen. Die Reichsgesellschaft verarbeitet die Speisereste und Küchenabfälle zu Milchkraftfutter.

Durch die neue Verordnung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten sind Höchstpreise für Erbsen von 41 bis 60 Mark für den Doppelzentner, für Bohnen von 41 bis 70 Mark und für Linsen von 41 bis 75 M. festgesetzt worden.

Am Futtermittelmarkt erhielt sich die Nachfrage für Kraftfutter, das aber nur vereinzelt angeboten wurde. Ersatzfutterstoffe blieben vernachlässigt. Eichelmehl 605 M. br. mit Sack Holstein, Eichelmehl ab badische Stationen 750—760 M., Spelzspreu 136 M., Spelzspreumehl 310 M. Hamburg, Strohmehl 200 M. Mecklenburg, Torfmelasse 70:30 200 M. Osnabrück, Obsttrester 310 M. Magdeburg, Kastanienschrot 500 M. ab Inlandsstationen, Muschelmehl 200 M. br. mit Sack.

**Berliner Börsenbericht** vom 4. Juli. Am Montanaktienmarkte konnten Phönix, Bochumer, Oberbedarf und Bismarckhütte etwas anziehen. Interesse trat ferner für Thale, sowie für Gaggenauer hervor. Gelsenkirchen, Harpener und Deutsch-Luxemburger waren unverändert. Unter den Rüstungsaktien erzielten Rheinmetall bei mäßigen Umsätzen eine beträchtliche Aufbesserung. Adler u. Oppenheimer und Benz waren etwas höher, während Hirsch-Kupfer auf dem gestrigen Kursstand verharrten. Gebessert waren Deutsche Erdöl, während Kaliaktien nach unten neigten. Der Markt der Schiffahrtswerte und der elektrischen Papiere war völlig verödet. Unter den chemischen Werten zogen Chemische Zeitz und Chemische Charlottenburg beträchtlich an. Einiges Interesse zeigte sich ferner für Große Berliner Straßenbahn. Am Rentenmarkt waren die einheimischen Werte unverändert. Tägliches Geld 4½ und 4 pCt. Privatdiskont 4½ pCt. und darunter.

**Berliner Produktenmarkt** vom 4. Juli. Getreidemarkt ohne Notiz. Wenn auch für einige Artikel etwas Nachfrage bestand, so war das Produktengeschäft andauernd still und der Umsatz eng begrenzt. Beschlagnahmefreier Mais und ausländische Kleie waren auch heute gefragt, aber nicht am Markte. Für Hafer gegen Bezugsschein bestand Nachfrage. Runkelrüben gefragt, doch nicht erhältlich, da bei dem warmen Wetter der Transport spärlich ist. Reichlich angeboten ist Heu und Heidekraut. Die Forderungen sind unverändert. — Am Frühmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Spelzspreumehl feines 29—30 M., grobes 28—29 M., Runkelrüben 4,20 M., Heidekraut erd- und wurzelfrei 1,40 M., beschlagnahmefreie Weizenkleie 72—78 M. pro 100 Kilo, Roggenkleie 72—78 Mk. pro 100 Kilo, Spelzspreu 9,60 M., Pflanzenmehl 17—18 M. pro 50 Kilo.

**Frankfurter Börsenbericht** vom 4. Juli. Die Stimmung war fest und es konnten besonders Montanpapiere anziehen. Auch Rüstungspapiere, wie Rheinmetall, Ver. Köln-Rottweiler Pulver, Benz zeigten im Verlauf Befestigung. Adler u. Oppenheimer gaben nach. Beträchtliche Steigerung erfuhren Saccharin Fahlberg. Von Elektrowerten waren Schuckert fest, während Felten u. Guilleaume nachgaben. Anilinpapiere erfuhren nur geringe Abschwächung. Matter waren Scheideanstalt. Bankaktien und Verkehrswerte bewegten sich ungefähr auf dem letzten Niveau. Inländische Fonds behauptet. Privatdiskont 4¼ pCt. und darunter.

Salem Aleikum
(Hohlmundstück)
Salem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.
Etwas für Sie!
Preis: Nr 3½ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag.
Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik „Yenidze" Dresden
Inh. Hugo Zietz Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

# Gratistage

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Der grossen Nachfrage wegen geben wir **Jedem, der sich**
**vom 1. Juli bis 20. Juli**
**ganz gleich in welcher Preislage,** bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

# Ganz umsonst

6393

**Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.**

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

**1000 M. zahlen wir demjenigen der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstkl. sind.**

| | |
|---|---|
| 12 Visites matt 4 Mark. | 12 Visites . . . 1.90 |
| 12 Kabinetts matt 8 Mark. | 12 Kabinetts . . 4.90 |

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

# Samson & Cie. G. m. b. H.

Telephon 1986. **Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.** Fahrstuhl.

| | |
|---|---|
| 12 Postkarten von 1.90 Mk. an | 12 Viktoria matt 5 Mark. |
| 12 Visites für Kinder 2.50 | 12 Prinzess 9 Mark. |

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

# Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

**Büro und Zentrallager: Goebenstr. 17** **Telefon Nr. 489, 490 und 6140.**

Unseren verehrten Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, dass wir auch in diesem Jahre die lt. Statut festgesetzte **Rückvergütung in bar** auszahlen.

## Zirka 116000 Mark

erhalten auf Grund der Umsätze unsere Mitglieder zurück.

Am 1. Juli schliesst unser 18. Geschäftsjahr. Wie alljährlich müssen an diesem Termin die **Rückvergütungsscheine** mit den **Mitgliedsbüchern** abgeliefert werden, und zwar bis spätestens **10. Juli.**

Zu diesem Zwecke erhält jedes Mitglied in unseren Läden einen Umschlag, welcher genau und gewissenhaft wie nebenstehendes Muster auszufüllen ist:

Mitglied Nr. 9532
Wohnung: Goebenstrasse 17
Name: Oskar Schulze
Verteilungsstelle Nr. 1.

Einliegend:

| | Mk. | Pfg. |
|---|---|---|
| Sparguthabenscheine | | |
| a) Eigenes Geschäft . | 1320 | — |
| b) Lieferanten . . . | 120 | — |
| Summa | 1440 | — |

Das Mitgliedsbuch und die Scheine werden dann in diesem Umschlage verschlossen in einem unserer Läden **gegen Quittung** abgegeben. Etwaige Sonderwünsche auf Auszahlung der Rückvergütung oder Ueberschreibung usw. bitten wir beizufügen.

**Der Vorstand.**

6347

## Immobilien

**Wir suchen verkäufliche Häuser**
an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der **Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale** Frankfurt a. M., Hansahaus.

## Zu vermieten

Dotzheim, Schönbergstr. 8, 1 sch. 3-Z.-W., 1 sch. 2-Z.-W., 1 St. Grenze v. Dotzheim. Haltestelle der Elektr. 5453

**Dotzheim,** Obergasse 44, zwei Zimmer, Küche und Keller, zu vermieten. 5461

Sonnenberg, Kapellenstraße 21, 3-Zim.-Wohn. (Hth.) mit Gas auf 1. Aug. zu verm. f6160

Kirchgasse 19, 5 Zim. und Küche, auch sehr gut für Geschäftszwecke, zu vermieten. 5455

Wellendstraße 12, 1. St., 4-Zim.-Wohnung per sofort zu verm. Näh. Part. l. bei Kiesel. 5419

Kirchgasse 19, 3 Z. u. Küche. 5456

Schulgasse 5, kleine 3-Zimmer-Wohnung, 350 Mk. 5425

2-Zim.-Wohnung, 2. Stock m. gr. Bad, Klosett i. Abschl., gr. Mans. Näh. Miehlstr. 15, Part. b8552

Jägerstr. 12, schöne 2 Zim. und Küche zu vermieten. f6039

Kellerstraße 10, 2 Zimmer und Küche auf 1. Oktober zu verm. Näheres 1. links. 5460

Ludwigstraße 6, 2 Zimmer und Küche mit Gas monatlich 14 Mark. f6145

Platter Str. 8, 2 Zim., Küche u. Keller nur an ruh. Leute per sof. od. sp. z. vm. Näh. Pt. 5459

Wellstr. 18, 2 Zim. u. Zub., Hth. Dach. Näh. Vdh. Part. 5443

Römerberg 6, 2 Z. u. K. z. verm. 5428

Steingasse 31, Seitenb. (Dach), 2 Zim. u. Küche, gl. od. sp. z. vm. (Pr. jährl. 210 M.) 5430

Adlerstr. 71, Dachwohn., groß, 1 auch 2 Zimmer und Küche, billig zu vermieten. f6150

Feldstr. 16, 1 Zim. u. Küche im Stb., 1 Part.- u. 1 Mans.-Zim. auf 1. Juli zu verm. Näheres Feldstr. 14, Pt. b. Klopp. 5457

Hallgarter Straße 6, Frontspitzwohnung wegzugshalber per sofort zu vermieten. b.8550

Helenenstr. 16, H. D., 1 Z., K. K. 5451

Helenenstr. 17, kl. Z. u. K., 14 M. 5447

Hermannstr. 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 5434

Kirchg. 19, Mf.-W., 1 o. 2 Z. u. K. 5435

Schulgasse 5, kl. Dachwohn. 5437

Walkamühlstr. 51, 1- u. 2-Z.-W. sof. z. v. N. b. Tremus, l. Stb. 2. 5439

Wellritzst. 21, 1 Z. u. K. z. vm. 5446

Philippsbergstr. 45, heizb. Mans. zu vm. bei Waldschmidt. b8533

## Möbl. Zimmer

**Albrechtstr. 23, 3.** schön möbl. Zimmer zu verm. f.6161

## Läden usw.

**Laden.**

Helenenstraße 16, m. Wohnung und Zubehör zu vermieten. Näheres 1. Stock. 5441

Am Römertor 7, sch. Laden m. od. ohne Wohn. sof. zu vm. 543

## Miet-Gesuche

Geb. junges Mädchen wünscht gut möbliertes Zimmer, möglichst mit Klavierbenutzung. Nähe Luisenstraße. Offerten mit Preis unt. N. 44 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. *841

## Offene Stellen

**Gesucht:**

1 tüchtiger zuverlässiger **Heizer und Maschinist,**
1 **Hilfsarbeiter.**

Meldungen mit Zeugnissen beim Kraftwerk Mainzer Straße 144. 6411

**Städt. Elektrizitätswerk.**

Junger flotter **Schriftsetzer** der sich als Hilfsmetteur eignet, für baldigen Eintritt gesucht.
**Wiesbadener Verlags-Anstalt** V. 97 G. m. b. H.

**Bäckerlehrling gesucht.**
Brav. saub. Junge k. sof. eintret. b. A. Sieben, Bertramstr. 16. b8547

**Hausbursche,**
nicht über 20 Jahre alt, kann sich melden. V.96
**Wiesbadener Verlags-Anstalt** G. m. b. H.

**Junge Stenotypistin**
flotte, sichere Arbeiterin, sof. ges. Ausführl. Bewerbungen mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. u. N. 42 an die Geschäftsst. ds. Bl. 6409

Tücht. Büglerin sof. od. später gesucht. Kost u. Logis im Hause. Jahnstraße 46, Part. f6154

Tüchtiges Alleinmädchen sofort gesucht. f6151
Moritzstraße 37, 2. rechts.

## Stellengesuche

**Tüchtige Handstickerin**
sucht Stellung.
Offerten unter N. 43. 6418

## Tiermarkt

Zahle für 5795
**Schlachtpferde** bis 1000 Mk.
Hugo Keßler, Pferdemetzger, Hellmundstr. 22, Fernruf 2612.

Einlegeschweine zu verkaufen. Ludwigstraße 6. f6144

Wer würde **Hund** (mögl. Spitz) wachsamen in g. Hände verschenken. Off. u. N. 45 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6429

Junge Canarienhähne v. 4 Mk. an zu verkaufen. Näh. Eckernförderstraße 3, Hths. 2. r. b.8551

Jgr. Schw.-Scheck-Hahn (3.50) zu verk. Wellritzstr. 17. f.6162

## Kauf-Gesuche

Habe den Ankauf auf Donnerstag verlängert!
**Nie wiederkehrende Gelegenheit!**
bietet sich den geehrten Herrschaften jetzt, alte

**Zahngebisse**

ob ganze, zerbrochene oder solche die in Kautschuk gefaßt sind **zu verkaufen** Bitte bereit zu halten.
Ich zahle bis **30 Mk.** per Stück und höher
Bin nur Donnerstag, den 6. Juli, von 9—1 und 2—7 im Hotel Einhorn, Marktstraße 32, 1. St. Zimmer 2. 6403

**Säcke, Lumpen, Altpapier, Metalle, Flaschen aller Art, Sektkorken bis zu 5 Pf. per Stück, Weinkorken, Strohhülsen, Kisten, Fässer kauft stets zu höchsten Preisen**
**Acker,** 6341
**Wellritzstr. 21, Hof**
Bitte Postkarte.

**Kaufe Altmaterial**
Lumpen p. Ztr. 15 Pf., gestr. Wollumpen 1.50, Papier z. Einstampf. u. Leitungen, Metall ges. Höchstpreise. J. Gauer, Helenenstr. 18. Fernsprecher 1832. 6247

Wer verk. oder schenkt armen verwundeten Krieger Mandoline Off. u. N. 46 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Waschmaschine „So wasch" ges. Schwalb. Str. 44, 4. lks. f6153

## Zu verkaufen

Sofa, Kleider-, Küchenschr., Schreib-, Sofa-, Küchen-, Nachttisch, Waschkommode, Betten, Stühle, Spiegel, Fahrrad, Deckbett, gut erhalten, billig zu verk. f6140 Adlerstraße 53, Part.

Hohe Militärstiefel fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen von 1 bis 3 Uhr Schiersteiner Str. 27, 1. r. *840

2 Wagenleitern, sehr gut, 16 Sprossen, zu verkaufen. f6169 Hochstättenstraße 8.

Gute Nähmaschine für 20 Mk. zu verkaufen. f6148 Menche, Bleichstr. 13, Gth. 1.

Eine Grube Mist, auch einzelne Karren, s. vk. Ludwigstr. 6. f6146

## Verschiedenes

**Achtung!**

Morgen Donnerstag und folgende Tage, nur vormittags von 8 bis 12 Uhr: b8553

**Prima Pferdefleisch**
sowie
Fleischwurst und Leberwurst.
**Hugo Keßler,**
22 Hellmundstraße 22.

**Tilsiter Magerkäse**
in guter Qualität, pro Pfund 80 Pf. offeriert i. Postpaketen per Nachnahme 6320
**Molkerei Friedr. Dohm**
Danzig.

**Kranke und Leidende**
aller Art besuchen
**„Fürste's Kräuterlehre"**
nach den Heilwecken geordnet. Heilsam für jedermann. Gegen Voreinsendung von 1.— Mk. od. Nachnahme zu haben bei Gärtner Ernst Fürste, Erfurt. 6105

**Chronische**
Haut- und Harnleiden werden leicht, bequem und dauernd beseitigt, ohne Einspr., ohne Berufsstr. Giftfr. Nur. Brfl. Ausk. u. Prosp. kostenlos. Institut B. Harder, Berlin, Friedrichstr. 112 B. Z. 284/1

**Sommersprossen** kann jed. in 10 Tagen, gänzl. beseitigen. Ausk. kostenl. geg. Rückm. Frau Erna Brandenburg-Loessin, Berlin N. 65. *890

## Gutschein.

Bei Aufgabe kleiner Gelegenheitsanzeigen wie „Stellenangebote, Vermietungen, An- und Verkäufe usw." wird dieser Gutschein gegen eine

**Einschreibegebühr von 20 Pfg. für 3 einspaltige Zeilen**

in Zahlung genommen. Jede weitere Zeile kostet 10 Pfg., Offerten- bezw. Auskunftsgebühr 20 Pfg. — Für jedes Inserat wird nur ein Gutschein in Zahlung genommen. Der Betrag kann in Marken eingesandt werden. **Für Geschäftsanzeigen ist der Gutschein ungültig.**

Wiesbadener Neueste Nachrichten
Haupt-Geschäftsstelle: Nikolasstrasse 11.
Filialen: Mauritiusstr. 12 u. Bismarckrg. 29.

Wortlaut der Anzeige:

## Aus der Kriegswirtschaft.

**Gegen das Hochtreiben der Kleinviehpreise**

wendet sich der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer in einem Erlaß, in dem es heißt: „Die erfreuliche Entwicklung, die die Kleintierzucht unter den Kriegsverhältnissen genommen hat, hat die unerfreuliche Wirkung gehabt, daß die Preisentwicklung auf dem Kleintiermarkt zum Teil eine ganz ungesunde geworden ist. Insbesondere werden für Kaninchen und Ziegen vielfach Preise gefordert, die die Friedenspreise um das Drei-, ja Vierfache übertreffen, und die als sachlich unberechtigt, zum Teil geradezu als wucherisch bezeichnet werden müssen."

Der Landwirtschaftsminister ersucht daher die Landwirtschaftskammern, der Preisentwicklung auf dem Kleintiermarkt besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und eine ungebührliche Preistreiberei, auch bei Züchtern, mit allen Kräften hintanzuhalten. Alle Fälle von wucherischer Ausbeutung sollen unverzüglich der zuständigen Preisprüfungsstelle oder Polizeibehörde mitgeteilt werden.

**Gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel als oberstes Gesetz.**

Die Zentraleinkaufsgesellschaft stellt angesichts der in verschiedenen Stadtverordnetenversammlungen, neuerdings in Hannover, erhobenen Klagen fest, daß die Verteilung von Butter, Fleisch, Getreide, Hülsenfrüchten, Zucker und Reis überhaupt nicht in ihren Händen liegt. Die Verteilung der genannten Waren erfolgt teils auf Grund von Anordnungen der bekannten Zentralstellen (Reichsgetreidestelle, Reichszuckerstelle, Reichsfleischstelle, behördlichem Butterbeirat), teils auf Grund besonderer, von der Reichsleitung festgesetzter Verteilungspläne (Hülsenfrüchte und Reis).

Hinsichtlich der auch in der erwähnten Versammlung vorgebrachten Klagen über angebliche Verringerung der Lebensmittelzufuhr durch die straffe Durchführung der Einfuhrzentralisierung verweist die Gesellschaft auf die vom Staatssekretär Helfferich gemachte Feststellung, daß diese Klagen teils auf Irrtümern über die Tatsachen selbst, teils auf falscher Beurteilung der Zusammenhänge beruhen. Nach den gemachten Erfahrungen würde die Gestattung der Einfuhr durch einzelne Gemeinden nicht die Gesamteinfuhrmenge vermehren, wohl aber die gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel durch die zuständigen Reichsstellen verhindern und zur Benachteiligung der übrigen Landesteile führen.

## Rundschau.

**Bevorstehende allgemeine Bestandsaufnahme.**

Die Beratungen über eine allgemeine Bestandsaufnahme, die einen Einblick in die bei Privathaushaltungen, Gewerbe- und Handelsbetrieben, Kriegsgesellschaften und öffentlichen Körperschaften vorhandenen Vorräte an Lebensmitteln geben und die bisherigen Sondererhebungen seitens der Kommunen und Kriegsgesellschaften ersetzen soll, sind in den letzten Tagen im Kriegsernährungsamt fortgesetzt worden. An diesen Besprechungen nahmen u. a. einige Mitglieder des Beirates aus der K. E. A., Vertreter der großen Kommunen und Konsumentengruppen und Fachstatistiker teil. Der für das K. E. A. leitende Gesichtspunkt für die Vornahme einer Bestandsaufnahme war zunächst eine Erhebung über die Fleischvorräte vorzunehmen als Unterlage für eine Reichsfleischkarte. Dabei schien es erwünscht, auch andere Gegenstände gleich mitaufzunehmen, um ein Gesamtbild über die Totalvorräte zu bekommen, womit der Vorteil verbunden wäre, alle die verschiedenen Sondererhebungen seitens der Kommunen und der Kriegsgesellschaften für die Zukunft unnötig zu machen. Die Tatsache, daß bei einzelnen, bisher erfolgten Vorratserhebungen das Ergebnis ziemlich gering war, kann kein Grund sein, von einer allgemeinen Bestandsaufnahme abzusehen, schon deshalb nicht, weil eine solche wesentlich zur Beruhigung der öffentlichen Meinung beiträgt. Bei der Erörterung, welche Waren in die Erhebung einzubeziehen seien, wurden einige in Aussicht genommene Warenarten zurückgestellt, da aus guten Gründen anzunehmen war, daß das Ergebnis in keinem Verhältnis zu dem Arbeitsaufwand stehen würde. Die Besprechung kam zu dem Ergebnis, daß die Erhebung sich erstrecken soll auf Fleisch, Fleischwaren, Fleischkonserven und gemischte Konserven, ferner auf Eier. Allgemein war man der Ansicht, daß in Privathaushaltungen nur die besonders wichtigen Nahrungsmittel zu erfassen seien, in den Gewerbe- und Handelsbetrieben, in den Kommunen, Einkaufs- und Kriegsgesellschaften aber eine möglichst eingehende Aufnahme der einzelnen Lebensmittel erfolgen soll. Ueber die Frage, ob gewisse Mindestmengen allgemein oder nur im Privathaushalt von der Anzeigepflicht befreit bleiben sollten, kam die Mehrheit zu der Ansicht, daß, wenn überhaupt eine Bestandsaufnahme erfolge, sie jede Menge von Vorräten erfassen müsse, um sonst leicht entstehende Fehlerquellen zu vermeiden und ein genaues, statistisch brauchbares Material zu beschaffen. Bezüglich des Zeitpunktes der Erhebung entschied man sich für Ende August—Anfang September, da zu dieser Zeit ohnehin eine landwirtschaftliche Erhebung vorgesehen ist. Natürlich ist nicht beabsichtigt, — und das kann zur Beruhigung der Vorratsbesitzer gesagt werden, — die Vorräte zu beschlagnahmen; höchstens wird man da, wo in sinnloser Weise und zu spekulativen Zwecken gehamstert worden ist, oder Vorräte leicht verderblicher Waren aufgestapelt sind, die Vorräte in gewissem Umfange der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Dagegen wird man wohl bei der in Aussicht genommenen Verteilung neuer Vorräte den Haushaltungen ihre Vorratsmengen in Anrechnung bringen müssen. Es wird bei der Bestandsaufnahme vorgesorgt werden, daß jeder die Vorratsmengen, die er nicht braucht, oder die verderben könnten, dem Kommunalverband in bestimmten Teilmengen, die er selbst festsetzen kann, abliefert und sie so der Allgemeinheit nutzbar macht.

Die Beratungen und ihr Ergebnis dienen als Grundlage für die späteren endgültigen Beratungen und Entscheidungen des Vorstands der K. E. A.

**Deckung des Web- und Wirkstoffbedarfs für Krankenhäuser.**

Mit Zustimmung des Kriegsministeriums können die Krankenhäuser und sonstigen Anstalten, die ihren Bedarf bei der Reichsbekleidungsstelle angemeldet haben, die für den Kleinverkauf freigegebenen Mindestmengen im Einverständnis mit der Reichsbekleidungsstelle auch in Mengen über ein halbes Stück bezw. ein halbes Dutzend erwerben. In derartigen Fällen muß den Verkäufern ein von der Reichsbekleidungsstelle ausgestellter und vom Webstoff-Meldeamt der Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums abgestempelter Bezugsschein ausgehändigt werden.

**Zur Verurteilung Liebknechts.**

In einer Besprechung der inneren politischen Lage Deutschlands beschäftigt sich die Zeitung „Le Genevois" mit der Verurteilung des Abgeordneten Liebknecht, bei dem das Blatt zu folgender Kritik kommt: In keinem kriegführenden Staate dürfte ein Urteil gefällt werden, das so mild ausfällt.

**Zur Verteidigung von Niederländisch-Indien.**

Wie die Niederländische Telegraphenagentur aus Amsterdam meldet, ist in dem Gesetzentwurf zur Verteidigung von Niederländisch-Indien der Bau von einem schnellen Kreuzer und drei Unterseebooten vorgesehen.

## Mitteilungen aus aller Welt.

**Hagelstürme in Südfrankreich.** Ueber der Gegend von Toulouse wüten zeitweise Hagelstürme von außergewöhnlicher Heftigkeit. Durch Wolkenbruch und Hagelschlag wurde die Ernte in fünf Departements aufs schwerste mitgenommen. In Toulouse selbst richteten Blitz und Hagel große Verwüstungen an.

## Letzte Drahtnachrichten.

**Besichtigung der Gefangenenlager für Russen.**

Kopenhagen, 5. Juli.

Zur Besichtigung der Gefangenenlager für Russen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn reisen nachstehende Abordnungen des dänischen Roten Kreuzes ab:

Nach Deutschland: Kammerherr Baron Axel Blixen-Finecke, Oberst E. Brendstrup, Graf Knud Danneskiold-Samsöe, Professor Dr. med. Erlandsen, Hauptmann Kammerjunker C. F. de Fine-Skibsted und Leutnant Baron v. Lutzbeck in Begleitung der russischen Schwestern Fürstin Galitzin, de Witte, Kliuseva, Missin, Puschkin, Orjenskaja und Samsonowa.

Nach Oesterreich-Ungarn reisen Graf Axel-Danneskiold-Samsöe, Rittmeister O. Fahrner, Oberstleutnant E. de Mylius und Leutnant Baron Holger-Reedtz-Thott in Begleitung der russischen Schwestern Gonetzkaja, Tarassenitsch, Schimkenwitsch und Schuberskaja. Demnächst reisen noch zwei Herren mit russischen Schwestern nach den österreichisch-ungarischen Lagern ab.

**Gründe für das Mißlingen werden gesucht.**

Genf, 5. Juli. (T.-U., Tel.)

Die französischen Berichte besagen, daß im Kampfgebiet der Somme die Munitionstransporte und Truppenbewegungen für die Angreifer sehr ungünstig seien. Die Pariser Blätter gestehen zu, daß die Operationen an der englischen Front noch ungewiß seien, da die britischen Truppen vor der Wucht der deutschen Gegenangriffe stellenweise zurückweichen und das Gelände wieder abtreten müßten.

**Ein Teil von La Boisselle den Engländern wieder abgenommen.**

London, 5. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Das Reutersche Bureau meldet aus dem britischen Hauptquartier:

Der Feind, der durch zahlreiche Bataillone verstärkt wurde, die von anderen Teilen der Front herangezogen sind, fährt fort, unseren Truppen an allen Punkten sehr hartnäckigen Widerstand zu leisten. Während der Nacht kam es in der Nachbarschaft von La Boisselle zu erbitterten Kämpfen. Unsere Truppen kämpfen mit großer Tapferkeit gegen wuchtige Angriffe des Feindes, der einen kleinen Teil des Verteidigungswerkes südlich des Dorfes zurückeroberte. Sonst ist die Lage in dieser Gegend unverändert. Weiter gegen Süden wurden einige Fortschritte gemacht. Während der Nacht eroberten unsere Truppen ein Gehölz, erbeuteten weiteres Kriegsmaterial und machten Gefangene.

An anderen Stellen der Front fanden ohne Unterbrechung Laufgrabenkämpfe statt. Es wurden mehrere Ueberfälle ausgeführt, zwei davon in der Nachbarschaft von Armentières waren besonders erfolgreich. Ein feindlicher Ueberfall, der nach einer schweren Beschießung versucht wurde, wurde mit Verlust einiger Verwundeter und Gefangener, die in unseren Händen blieben, zurückgewiesen.

**Enttäuschung bei den Amerikanern.**

Neuyork, 5. Juli. (T.-U., Tel.)

Die große französisch-englische Offensive erregt die allgemeine Aufmerksamkeit. Man ist trotz der englischen Berichte, welche die Offensive natürlich in einem für England günstigen Lichte darstellen, über die bisher erreichten Resultate gewaltig enttäuscht. Vor allem erblickt man in der offenen Ankündigung der Offensive einen großen Fehler, da dadurch die Deutschen in der Lage waren, ihre Linien gewaltig zu verstärken. Einige Blätter, und nicht gerade die deutschfreundlichsten, erklären schon heute, die Offensive sei mißglückt, und der erste und gewaltige Stoß, von dem alles abhing, habe nicht die erwarteten Resultate gezeigt. Auf jeden Fall nicht die Resultate, die man entsprechend den gebrachten Opfern erwarten konnte und mußte.

**Die Vorschläge Lloyd Georges angenommen.**

Rotterdam, 5. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die Leitung der irischen Liga hat am 4. Juli in Dublin eine Versammlung unter dem Vorsitz Redmonts abgehalten. Die Vorschläge Lloyd Georges wurden angenommen.

Der „Daily News" zufolge werden Lansdowne und Long ihr Demissionsangebot vielleicht wieder zurücknehmen.

**Beschlagnahme der rumänischen Munitionsfabriken.**

Bukarest, 5. Juli. (T.-U., Tel.)

Die Regierung beschloß, die Munitionsfabriken zur Verhinderung von Arbeiterstreiks in Beschlag zu nehmen.

**Die Armee Sarrails leidet unter Verpflegungsschwierigkeiten.**

Bern, 5. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der Berichterstatter des „Journal" bei der Armee Sarrails befaßt sich in einer längeren Sondermeldung mit der Lage des Orientheeres der Alliierten, die nicht so rosig scheine, wie sie sein müßte, um dem Drängen der Pariser Blätter aller Schattierungen nach aktivem Eingreifen nachzukommen. Den Gesundheitszustand der Truppen bezeichnet der Verfasser als im allgemeinen befriedigend, trotz der herrschenden Gluthitze, die die Mannschaften erschöpfe, sowie trotz der Schwierigkeiten in der Verpflegung, zumal in Wasser, die sich ganz allgemein auf der gesamten Frontlinie schwer fühlbar mache. Indessen scheint es nicht übertrieben, tröstet der Mitarbeiter des „Journal", wenn ich sage, daß wir gegenüber dem Feinde Herr der Lage sind. Jedenfalls sind wir sicher, die Streitkräfte fest an ihre Stellungen zu fesseln, die uns gegenüberstehen.

Zusammenfassend sagt der Berichterstatter, es sei von Interesse, diese wirkliche Lage der Orientarmee zu kennen in einem Augenblick, in dem die Dinge auf allen Fronten eine neue Wendung nehmen.

**Kämpfe gegen die Aufständischen in Marokko.**

Bern, 5. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Wie der „Temps" meldet, haben die französischen Truppen noch immer mit den marokkanischen Aufständischen zu tun. Gegen die Stämme der Riata und Varain kam es sogar zum Nahkampf mit dem Bajonett, wobei die Franzosen zwei Offiziere verloren und zwanzig Verwundete hatten. Nachdem der Feind zerstreut war, wurden die Erntefelder angezündet. Die Truppen von Meknes liegen noch gegen Sidi Raho im Kampfe. Die Aufständischen griffen die Nachhut an, wobei die Franzosen einen Toten und dreizehn Verwundete hatten. Die Aufständischen sollen nach der Verwundung des Führers Raho die Einstellung der Feindseligkeiten angeboten haben. An der Front von Tadla kämpfen die französischen Truppen gegen die Aufständischen, die sich in die Berge zurückziehen. Anscheinend können die Truppen bei Beni Mellal sich nur darauf beschränken, die Rebellen an dem Ausschwärmen aus den Bergen zu hindern.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: B. E. Elsenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hänecke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Rüffel. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

**Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 6. Juli:**

Bewölkt, Niederschläge; Temperatur unverändert.

Togal!

Rasch und sicher wirkend bei: Gicht, Rheuma, Ischias | Hexenschuss, Nerven- und Kopfschmerzen

Aerztl. glänzend begutachtet. — Hunderte von Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mark 1.40 und Mark 3.50.

Jeder Bezieher der Wiesbadener Neuesten Nachrichten ist laut der bestehenden Versicherungsbedingungen mit 500 bz. 1000 M. völlig kostenlos gegen Unfälle versichert. Bisher wurden 35 300 M. an verunglückte Bezieher der Wiesbadener Neuesten Nachrichten oder an deren Hinterbliebene ausgezahlt.

Am 25. Juni 1916 starb den Heldentod für das Vaterland der

Supernumerar

**August Schneider**

nachdem er ein Tag vorher wegen besonderer Tapferkeit zum Unteroffizier befördert worden war. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen pflichttreuen, strebsamen Beamtenanwärter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren.

**Wiesbaden**, den 4. Juli 1916.

Für den Magistrat.

**Glässing**, Oberbürgermeister

Blusen G. H. Lugenbuhl Wasche

Soeben erschien:

# Adreßbuch

der Residenzstadt

# Wiesbaden

und Umgegend

1916

Verlag August Scherl Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H.

Ausgabe zu den bekanntgegebenen Preisen

Neugasse 4

642



**Firnis-Ersatz** hell, schnell trocknend, farbenmischbar, geruchlos, giftfrei, für Innen- und Außenanstrich. Preis per Kilogr. Mk. 1.40.
Walter Strömer, Chem. Fabrik. Tel.-A. 1717. Cöln-Zollstock.
6084


## Fleischverteilung.

In der Woche vom 5. bis 11. Juli sind die Fleischkartenabschnitte Nr. 17—20 zum Einkauf von 300 Gramm Fleisch oder Wurst gültig. Jeder einzelne Kartenabschnitt gilt mithin für eine Fleischmenge von 75 Gramm. Die Abschnitte 9—16 verfallen mit dem 4. Juli.

Der Fleischverkauf findet statt am:

**Mittwoch, den 5. Juli und Donnerstag, den 6. Juli**

und zwar:

a) für Hotels, Anstalten usw. an beiden Tagen, vormittags von 7—8 Uhr:

b) für Privathaushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

| | | | |
|---|---|---|---|
| I—L | Mittwoch, | vormittags | 8—10½ Uhr |
| M—Q | „ | „ | 10½—1 „ |
| R—S | „ | nachmittags | 3—5½ „ |
| T—Z | „ | „ | 5½—8 „ |
| A—D | Donnerstag, | vormittags | 8—10½ „ |
| E—H | „ | „ | 10½—1 „ |

Für alle Verbraucher, die bis dahin die ihnen zustehende Fleischmenge noch nicht bezogen haben, sind die Verkaufsläden am Donnerstag nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet.

Die Brotausweiskarte ist den Verkäufern auf Verlangen vorzuzeigen, damit sie feststellen können, ob die Käufer zu den während der betr. Tageszeit zum Einkauf zugelassenen Kunden gehören. Die Metzger müssen die Läden während der angegebenen Verkaufsstunden ständig geöffnet halten.

Von Donnerstag nachmittag 6 Uhr ab dürfen die Metzger nicht abgeholte Mengen an hiesige Privathaushaltungen, Hotels usw. oder Lazarette unter Einhaltung der festgesetzten Höchstpreise frei verkaufen. Eine Ausfuhr dieser Fleischmengen nach außerhalb ist gemäß der Magistratsverordnung vom 1. Mai 1916 verboten.

Die Abschnitte 17—20 der Fleischkarte gelten von Donnerstag nachm. 6 Uhr bis Dienstag, den 11. Juli einschl. nur noch zum Bezuge von Fleischspeisen in den hiesigen Wirtschaften.

4586

Wiesbaden, den 4. Juli 1916.

**Der Magistrat.**

## Verordnung
betr.
## Höchstpreise für Zucker.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 (R.-G.-Bl. S. 261) und der Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung vom 12. April 1916 (R.-G.-Bl. S. 265) werden folgende Höchstpreise für den Verkauf an die Verbraucher festgesetzt:

§ 1.

| | für das Pfund. |
|---|---|
| 1. gemahlener Zucker aller Art, feiner Kristallzucker | 32 Pfg. |
| 2. „Victoria" oder grober Kristallzucker . . . . . | 33 „ |
| 3. Hutzucker (lose) ausgewogen . . . . . | 34 „ |
| Hutzucker im ganzen Hut . . . . . | 32 „ |
| 4. Würfelzucker . . . . . | 36 „ |

§ 2.

Diese Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden; sie sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 23. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 603) und vom 23. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 183).

§ 3.

Zuwiderhandlungen werden hiernach mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; neben Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Auch kann wegen Unzuverlässigkeit die Schließung des Geschäftes erfolgen.

§ 4.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

4590

Wiesbaden, den 4. Juli 1916

**Der Magistrat.**


**Kurhaus Wiesbaden.**

**Donnerstag, 6. Juli:**

Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr E. Wemheuer.
1. Choral: „Vom Himmel hoch, da komm ich her".
2. Ouverture zu „Banditenstreiche" F. v. Suppé
3. Kaiser-Walzer J. Strauss
4. Melodie Fr. Freund
5. Fantasie a. „Oberon" Weber
6. Soldatenleben, Marsch Schmeling.

Vormittags 11.30 Uhr:
**Militär-Promenade-Konzert** an der Wilhelmstrasse.

Nachmittags 4.30 Uhr:
**Abonnements-Konzert**
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.
1. Ouverture z. Op. „Der Kadi" A. Thomas
2. Melodie Fr. Freund
3. Finale a. d. Oper „Zampa" F. Herold
4. Ballettmusik aus „Rosamunde" F. Schubert
5. Freudensalven, Walzer Joh. Strauss
6. Ouverture zu „Turandot" V. Lachner
7. Potpourri a. d. Optte. „Der Vagabund" C. Zeiler
8. Unsere Helden zur See, Marsch O. Höser.

Abends 8.30 Uhr im Abonnement im grossen Saale:
**Symphonie-Konzert.**
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.
1. Die Moldau, symphonische Dichtung Smetana
2. Vorspiel zu „Närodal" Otto Dorn
3. Symphonie, C-dur Franz Schubert
a) Andante—Allegro ma non troppo, b) Andante con moto, c) Scherzo, d) Allegro vivace.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Eingangstüren d. Saales und der Galerien werden bei Beginn d. Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Abends 8.30 Uhr im Abonnement nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten:
**Militär-Konzert.**
Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgts. Nr. 80.
Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.
1. Huldigungsmarsch f. unsere Helden Anna Biesauer
2. Ouvert. zur Oper „Dichter und Bauer Suppé
3. Intermezzo aus Offenbachs „Hofmanns Erzählungen" Fetrás
4. Fantasie a. C. M. v. Webers Oper „Oberon" Rosenkranz
5. Walzer, Mondnacht auf der Alster Fetrás
6. Erinnerung aus R. Wagners „Tannhäuser" Hamm
7. Waldmanns Lieblingslieder Rockling.



**Neues Theater Frankfurt a. M.**
Mittwoch, 5. Juli, abends 8 Uhr:
Der Favorit.



**Thalia-Theater.**
Erstes u. größtes Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137.
Vom 5. bis 7. Juli:
Erstaufführung!
**Vera, der Roman einer Frau.**
Drama in 4 Akten.
**Von Sieben die häßlichste.**
Lustspiel in 2 Akten.
Neueste Kriegsbilder!



**Kinephon** Taunusstraße 1.
**Das Kind der Wildnis.**
Ein spannendes Schauspiel aus den afrikanischen Dschungeln.
Der malerische Harz.
**Die Firma heiratet.**
Fideler Schwank in 3 Akten mit dem beliebten Ernst Lubitsch in der Hauptrolle.



**Wiesbadener Militär-Verein**
Eingetr. Verein Gegründet 1884.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, dass unser Kamerad
**Friedrich Lutz**
verstorben ist und Donnerstag nachmittag um 4 Uhr auf dem Südfriedhof beerdigt wird.
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung
**Der Vorstand.**
6427



Die behördlich vorgeschriebene **Inventur** meiner Läger ist beendet.

Mein Lager in **Herren- und Knaben-Garderoben, Sommer-Joppen** in Leinen und Lüster, **Bozener- und Gummi-Mäntel** für Herren und Damen, **Waschanzüge**, einzelne **Blusen** usw. ist auf das Reichhaltigste ausgestattet.

**Die noch vorhandenen Waren**

welche ich teils vor und kurz nach Kriegsausbruch kaufte, gebe meiner werten Kundschaft zu besonders

**vorteilhaften Preisen**

ab. **J. Drachmann.** 7363

**Neugasse 22** Erster Stock.


## Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 6. Juli cr., morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers und verschiedener Herrschaften in meinen Auktionsfälen

**Nr. 3 Marktplatz Nr. 3**

nachverzeichnete gut erhaltenen Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

1 Pianino, 1 Mahag.-Büfett, 1 Eichen-Umbau mit Sofa, ein Eichen-Standuhr, kompl. hochhaupt. Nußb.-Betten, nußb. und lack. Kleiderschränke, Nußb.-Waschtoiletten u. -Nachttische, Ausziehe-, runde, ovale und viereckige Tische, Schreibtische, Nußb.-Kommode, Nußb.-Rohrstühle, 1 Salongarnitur, bestehend aus: Sofa mit Plüschbezug und 4 Rohrstühlen, 1 Salongarnitur, einzelne Sofas, Chaiselongues, Polstersessel, Spiegel mit und ohne Trumeaus, Oelgemälde, Bilder, Regulator, Nähmaschine, Ständer mit Vogelbauer, 1 Part. ind. Waffen, japan. Kronleuchter, Lüster für Gas- und elektr. Licht, Brüssel- u. Perser-Teppiche, Läufer, Bettvorlagen, Plüschportieren, Weißzeug, Wäsche, Frauenkleider, Nipp- u. Dekorationsgegenstände, Glas, Porzellan, Küchenmöbel, Küchen- u. Kochgeschirr u. dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung.

NB. Mittags 12½ Uhr kommen 1 großer u. 1 kleiner Kassenschrank zum Ausgebot. 6428

**Bernhard Rosenau,**
Auktionator und Taxator
Telefon 6584. 8 Marktplatz 8. Telefon 6584.

## Eierverteilung

Die **Gruppe V** der Eierkarte (enthaltend die Abschnitte **Va, Vb** und **Vc**) wird vom **Mittwoch, den 5. Juli,** ab in Gültigkeit gesetzt. Die bisherige Eierkarte der **Gruppe IV** bleibt noch **einige Tage in Gültigkeit.** Die Eierkarte der **Gruppe III** wird für **ungültig erklärt.**

**Wiesbaden,** den 4. Juli 1916.

**Der Magistrat.**

6420

### Scharfschießen.

Am 5., 6., 10., 11., 13., 14., 18., 19., 24., 25., 26., 27. und 28. Juli 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund" Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-König-Weg — Idsteiner Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmauer (bis zum Kesselbachtal) — Weg Kesselbachtal — Fischzucht zur Platter Straße — Teufelsgrabenweg bis zur Leichtweishöhle."

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnutzung ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 29. Juni 1916.

**Garnison-Kommando.**

**Königsteiner Hof** (Grand Hotel Königstein) Besitzer: Eduard Stern. M 7.8